

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

426 (15.9.1926) Abendausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1.50 M., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 M. ... Einzelpreise: Beilage-Nummer 10 S., Sonntags-Nummer 15 S. ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Mittwoch, den 15. September 1928.

Eigentum und Verlag ... : Herdmand & Co. ... Dr. Walter Schneider, ... Dr. Bräuer, ...

Strefemann und Briand.

Umschau.

den 15. September 1928.

Vor der Aussprache der beiden Außenminister.

Briands Vorbereitungen. — Der Einfluß Poincarés

F.H. Paris, 15. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Dem „Echo de Paris“ zufolge hat Strefemann gestern bei einem Empfang englischer Pressevertreter auf seine bevorstehende Besprechung mit Briand hingewiesen und erklärt, daß er bei dieser Gelegenheit die Saarfrage regeln wolle. In Voucheur und Briand sehe er Vertrauen, denn dank diesen Männern werde sich alles ausgleichen. An anderer Stelle sagt daselbst Blatt, daß Briand gestern den ganzen Nachmittag gearbeitet habe; das komme so selten vor, daß man diese Tatsache nicht mit Stillschweigen übergehen dürfe. Briand bereite sich sehr sorgfältig auf die Begegnung mit Strefemann vor. Möglich wäre es, daß Strefemann die Saarfrage nicht zur Sprache brächte, obwohl eine Reihe von Vertretern des Saargebietes stündig um ihn verammelt sei, besonders Richtig, Levaquer und Schroeder. Danach hält es das „Echo de Paris“ — das sich von der ersten bis zur dritten Seite selbst widerspricht — für möglich, daß Strefemann die Saarfrage erst im Deuzem-ber zur Sprache bringen würde. Briand selbst verhehle nicht, daß er mit Strefemann nicht nur die Befestigung der Rheinlande besprechen müsse, sondern auch die Abrüstungsbestimmungen des Friedensvertrages und vor allem die Auflassung der Militärkontrollen.

gramme mit Weisungen überhandte, was er sagen dürfe und was er verschweigen müsse. Es wäre nicht unmöglich, daß auch Briand solche Instruktionen zuging. Jedenfalls sagt der „Matin“, daß die beiden Minister einander so wichtige und zahlreiche Dinge zu sagen hätten, daß sie nicht wüßten, wo sie ansetzen sollten. Außerdem aber seien diese Dinge so ernst, daß man zweimal überlegen müsse, ehe man die Besprechungen beginne. Jedenfalls hätten aber Briand und Strefemann für morgen eine Zusammenkunft vereinbart.

Bei dieser Gelegenheit spricht der „Matin“ den Wunsch aus — der von Poincaré eingegeben sein kann —, daß in Genf überhaupt nichts geregelt werden solle, denn alle Einzelheiten für die Regelung der zwischen Frankreich und Deutschland stehenden Fragen würden besser auf diplomatischem Wege erledigt werden und die Minister selbst könnten erst nach ernsthafter und sachverständiger Vorbereitung zusammenkommen und nicht auf öffentlichen Plätzen in Anwesenheit von zwei- bis dreitausend Delegierten, Journalisten und Neugierigen.

Weit größeres Interesse aber als den Besprechungen zwischen Briand und Strefemann bringen die Pariser Zeitungen der Wahl des Völkerbundsrats entgegen. Der Berichterstatter des „Express“ will von einem Mitglied der deutschen Abordnung erfahren haben, daß diese für Polen stimmen werde. Der „Petit Parisien“ will wissen, daß Polen, die Tschechoslowakei und Rumänien sich im Rat bekommen würden, was vom französischen Standpunkt aus ganz besonders wünschenswert wäre. Außerdem würde Beneš Präsident der nächsten Tagung des Völkerbundsrats, weil er die notwendige Erfahrung habe, um diese zu leiten. Heute nachmittag würden sich in der Umgebung von Genf Chamberlain, Briand und Loucheur zusammenfinden, um ihre gemeinsame Haltung bei der Wahl der Mitglieder des Völkerbundsrats festzusetzen.

Der deutsche Juristentag.

Es ist kaum möglich, die Bedeutung des gegenwärtigen deutschen Juristentages in Köln zu überschätzen. Seit zwei Tagen haben sich dort die prominentesten Vertreter des deutschen Rechtswesens versammelt, und auch die Anwesenheit von österreichischen und tschechischen Delegierten beweist, daß die dort zur Verhandlung stehenden Probleme mehr als eine reichsdeutsche Angelegenheit sind. Natürlich läßt sich die Verhandlungsmaterie nur in kurzen Zügen andeuten. Den Höhepunkt der Tagung bildete das heutige Referat des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons über den völkerrechtlichen Gehalt des neuen Strafsfahrgesetzes. Dr. Simons hat bekanntlich lange Jahre hindurch die Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes geleitet und ist zur Behandlung dieses schwierigen Gebietes wohl am ehesten berufen. Als eine wichtige These stellte er den Satz auf, daß eine strafbare Handlung nicht vorliegt, wenn sie nach den Grundsätzen des Völkerrechts nicht rechtswidrig ist. Diese These ist insofern wichtig, als der neue Gesetzentwurf nunmehr auch genaue Formulierungen über Straftaten enthält, die von Deutschen oder an Deutschen außerhalb der deutschen Grenzen begangen werden. In dieser Beziehung können Konflikte mit ausländischen Staaten entstehen, deren Vermeidung und Lösung nach Ansicht von Dr. Simons Sache völkerrechtlicher Verträge sein muß. Im Hinblick auf den deutsch-amerikanischen Zwischenfall von diesem Sommer, als die Befragung des deutschen Kreuzers „Hamburg“ bestritten wurde, den Amerikanern Alkohol ausgehändigt zu haben, ist die Feststellung des neuen Entwurfs bedeutsam, daß deutsche Schiffe und Luftfahrzeuge als Inland gelten, gleichgültig, wo sie sich aufhalten. Ungeklärt ist noch die Auslieferungspflicht, in der wir uns bekanntlich im allgemeinen bisher auf besondere Auslieferungsverträge stützen in der Unterscheidung zwischen politischen und gemeinen Delikten. Auch hier wird vielleicht, um keinen Staat zur Definition eines politischen Delictes in bestimmten Fällen zu zwingen, eine generelle völkerrechtliche Regelung erforderlich sein. Politisch wichtig ist die Tatsache, daß auch wieder während der Kölner Tagung die enge Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Österreich auf dem Gebiete des Strafsfahrgesetzes zum Ausdruck kam. Schon der erste Verhandlungstag hatte eine Reihe von wichtigen Einzelentscheidungen und Stellungnahmen, so zur Frage des bürgerlichen Rechtes, gezeitigt. Hier lehnte zum Thema des „Ueberzeugungsbrechens“ die große Mehrheit der bürgerlich-rechtlichen Abteilung in Uebereinstimmung mit Prof. Kohlschütter den Paragraphen 71 des Entwurfs ab, der eine Sonderbehandlung desjenigen Verbrechens vorsieht, der sich in persönlicher Ueberzeugung zu Rechtsverletzungen verpflichtet fühlt. Für das Wirtschaftsleben besonders wichtig ist eine Entscheidung der Wirtschaft- und steuerrechtlichen Abteilung, die eine allgemeine Reform des deutschen Aktienrechtes als zur Zeit nicht erforderlich ansieht. Dennoch wurde die ständige Deputation des Juristentages ersucht, durch eine besondere Kommission die Frage einer notwendigen Reform des deutschen Aktienrechtes zu prüfen. Eine Uebertragung der Vorschriften des englisch-amerikanischen Rechtes, die im übrigen für durchaus beachtenswert erklärt wurden, auf deutsche Verhältnisse wurde abgelehnt.

Das Danziger Problem.

Unter den Fragen, die seit Versailles unsere größte Aufmerksamkeit erfordern, ragt besonders in diesen Tagen wieder das Danziger Problem hervor. Während der Völkerbundrat alle anderen Dinge, die auf abgetrennte deutsche Gebiete Bezug nehmen, z. B. Saar und Eupen-Malmedy, bei seiner September-Zusammenkunft unerörtert ließ, hat man sich mit dem Danziger Angelegenheiten eingehend insofern befaßt, als die Beschlüsse des Rates tief in die Danziger Verhältnisse einschneiden. Man muß den Eindruck gewinnen, daß es dem Völkerbund, indem er neue Forderungen für die Befürwortung einer neuen Anleihe der Freien Stadt Danzig im Auslande aufstellte, auf etwas ganz Anderes ankam, als etwa auf die Gesundung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage Danzigs. Danzig ist auch nach seiner Abtrennung vom deutschen Mutterlande das Bollwerk des östlichen Deutschlandes. Es mußte es bleiben, weil die Polen durch die Gewährung eines Korridors und eines Hafens an der Dänie sofort den Kampf gegen alles Deutsche aufnehmen. Alle Versuche der Warschauer Kabinette, in Danzig selbst Fuß zu fassen, sind aber bisher auf den kräftigsten Widerstand der deutschen Bevölkerung gestoßen. Durch Rechtsbeugung gelang es den Polen, hier und da kleine Prestigeerfolge zu erringen; im großen und ganzen mußten sie sich aber doch geschlagen belassen. Ein Umschwung ist allerdings seit der Zeit eingetreten, wo die Polen erkannten, daß man auf anderem Wege viel leichter der Freien Stadt beikommen könnte. Es ist gerade kein schönes Beispiel, das der hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig gegeben hat, als er immer wieder den polnischen Wünschen Vorstoß leistete und sich nicht scheute, auch in der Öffentlichkeit für Polen Stellung zu nehmen. Wenn jetzt der Völkerbundrat die Aufnahme der für den Freistaat so notwendigen Anleihe durch Ausstellung neuer Bedingungen verzögert, so kann das wohl bis zu einem gewissen Grade auf die Einwirkung des Völkerbundsvertreters in Danzig zurückgeführt werden. Es wäre Pflicht des Völkerbundes gewesen, dem unnatürlichen kleinen Staatswesen, über das er kraft des Versailleser Vertrages seine schützende Hand zu halten hat, restlose Unterstützung zu verleihen. Danzig hat ein großes Defizit, ein Heer von Arbeitslosen und wirtschaftliches Elend, wo man hinblickt, verschuldet durch die widersinnige Grenzsetzung des Friedensvertrages. Es ist nicht die Schuld der deutschen Bevölkerung der Freien Stadt, wenn sie heute eine Anleihe aufnehmen muß, um die wirtschaftliche Lage langsam einer Besserung zuführen zu können. Der Völkerbund aber verlagert in der entscheidenden Stunde, und hinter seinen Beschüssen hält sich der polnische Imperialismus versteckt. Käme Danzig unter eine Finanzkontrolle und Finanzdirektion des Völkerbundes, — darauf sind aber die Ratsbeschlüsse zugeschnitten — so würde das bei dem gegenwärtigen Kommissar von Hameln nichts anderes bedeuten, als die Ausbreitung der polnischen Herrschaft in der Praxis. Die Polen warten ja schon lange darauf, daß ihnen Danzig als reife Frucht in den Schoß fällt. Erst mit den letzten Beschlüssen des Völkerbundrates sind sie mit neuen Forderungen in den Vordergrund getreten. Danzig ist bekanntlich in die polnische Zoll-Union

Das Ratsprojekt vor der Vollversammlung

Motta vertritt das Projekt.

Schweden stimmt schweren Herzens zu. — Irland kandidiert für einen nichtständigen Sitz.

(Drahtmeldung unseres nach Genf entsandten Redaktionsmitglieds.)

A.K. Genf, 15. September.

Man kann nicht gerade sagen, daß die Völkerbundsdelegierten an der doch nicht unwichtigen Tagesordnung von heute allzu großes Interesse nähmen. Zwar waren die Bänke besser besetzt als an den letzten Tagen, auch Briand und Chamberlain waren in persona erschienen, aber der Lärm der Klaffen noch genügend. Nützlich hatte keine allzu leichte Aufgabe, die Hausordnung aufrecht zu erhalten, und wenn er dazwischen greift, gibt es Demonstrationen. Das war heute bald nach Beginn der Sitzung der Fall. Auf seine Anordnung waren die Türen zu den Rängen bei Beginn einer Rede geschlossen, und erst in der Pause zwischen zwei Reden öffneten sich wieder die Türen. Nun gibt es immer Spätlinge, auch unter Journalistenkollegen. Vor dem Saal plötzlich ein großer Tumult. Hurra-Rufe, Händeklatschen. Im Saal selbst die Aufregung der Unachtsamkeit, was draußen vorgehe. Die Aufmerksamkeit wurde von Motta, der gerade am Rednerpult stand, abgelenkt, und das Spiel der Vermutungen und Kombinationen begann, was sich wohl im Westfälischen ereigne. Französischen und amerikanischen Journalisten verwehrte der Türhüter den Einlaß, sie mühten die Rede von draußen anzu hören und gaben dabei ihrem Unmut tumultuarischen Ausdruck.

Motta, der nicht nur in seinem Vaterland als geschickter Diplomat gilt, hatte sich einer nicht ganz leichten Aufgabe zu entledigen, die bekannten Beschlüsse der ersten Kommission zu vertreten. Er gab ein Eingetragenes der Debatten und Meinungskämpfe in Studienkommission, erster Kommission und deren Unterorganen, stellte aber fest, daß schließlich Einstimmigkeit habe erzielt werden können. Er hob besonders auf die Wichtigkeit der neuen Bestimmungen ab, daß die weißen Stimmzettel bei der Feststellung der Mehrheit nicht mitzurednen werden und auf die der wieder aufgegriffenen verschleierte Entscheidung, daß die Vollversammlung jederzeit die Neuwahl sämtlicher Ratsmitglieder beschließen könne, ein letztes Mittel, um Krisen zu lösen, die sonst unentwirrbar wären. Dann machte er sich um Anwalt der kontinentalen Ansprüche, der Forderung Südamerikas auf drei und der asiatischen Kontinents auf zwei nichtständige Sitze. Er appellierte an die Bundesversammlung, die Bedeutung dieser Staatengruppen nicht zu vergessen, stocher aber vorfahrigerweise ein, weder in diesem Sinne noch in den zukünftigen. Er gab unerschrocken seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß das Kompromiß sein in vollkommener Weise sei, glaubte aber, durch einen Hinweis auf die Versöhnungsgeste Strefemanns und Briands am letzten Freitag die Vollversammlung zur Einigkeit beschwören zu können, zum Gedeihen des Völkerbundes und zur Kräftigung seines moralischen Ansehens.

Dann machte sich der erste Delegierte Schwedens, Außenminister Löfgren, zum Wortführer der Unzufriedeneten, wenn auch widerwillig zustimmenden. Er teilt nicht ganz die Auffassung Briands über das Opfer nationalen Prestiges auf dem Altar des Völkerbundes, unterstreicht aber, daß das erzielte Kompromiß wohl die einzig mögliche Lösung der Krise sei. In demselben Geist, in dem Schweden schweren Herzens der Vermehrung der Zahl der nichtständigen Sitze zugestimmt habe, würde es auch das vorgelegte Projekt annehmen.

Der kanadische Delegierte Forster ergreift sich des langen und breiten in Ausführenden über den Völkerbund. Während der Uebertragung seiner Rede ins Französische ereignete sich ein bemerkenswerter Zwischenfall. Hatte Forster in seiner Rede darauf abgesehen, daß trotz ihrer Bedeutung die britischen Dominions nicht

für einen nichtständigen Sitz kandidieren würden, stellte er in einer Zwischenbemerkung fest, daß er heute vormittag von der Kandidatur Irlands Mitteilung erhalten habe.

Der irische Außenminister Fitzgerald setzte sich besonders für die Handlungsfreiheit der Vollversammlung ein, verwies auf die Gefahren der Verneinung der Ratsitze und des Wiederwählbarkeitsystems, stimmte aber den Vorschlägen zu.

Gegenüber den pessimistischen Stimmen, die im Laufe des Vormittags hervortraten, bekannte sich der belgische Senator Broucq-Quere als Optimist, ist aber wohl zu großer Optimist, wenn er meint, daß die ganze Krise nun überwunden sei. Er ist auch Optimist genug, zu glauben, daß Spanien und Brasilien im Ablauf der nächsten zwei Jahre wieder zurückkehren würden. Er wandte sich energisch gegen irgendwelche Versuche, der Wiederwählbarkeit bestimmter Staaten für alle Zukunft einen absoluten Charakter zu geben und verlangte, daß die Wiederwählbarkeit erst im Augenblick der Wahl entschieden werden dürfe. Aus technischen und besonders politischen Gründen gab er aber der Ausnahmeregelung für dieses Jahr seine Zustimmung. Er kennzeichnete nicht mit Unrecht als gegenwärtig schwierigstes Problem des Völkerbundes, eine ganz bestimmte Definition der Stellung des Rates zu finden.

Nach der Rede Broucq-Queres verlagert sich die Vollversammlung auf heute nachmittag 4 1/2 Uhr.

Vor der Wahl des neuen Rats.

(Drahtmeldung unseres nach Genf entsandten Redaktionsmitglieds.)

A.K. Genf, 15. September.

Einer der heftigsten Kämpfe, die je das Völkerbundshaus tobten, hat nun seinen Abschluß gefunden. Die Diskussion ist geschlossen, und diejenigen, welchen die nun gefundene Lösung ein großes Unbehagen verursachte, machten gute Miene zum bösen Spiel. Im Laufe der letzten Tage wurde das Projekt der Studienkommission in manchen Punkten umgestaltet und auch ergänzt. Auch die deutsche Delegation kam in eine etwas heikle Lage, da sie dem Projekt Bromageot-Hurst-Gaus ihre Zustimmung gegeben hatte. Das Ausgehen dieses Planes wurde ihr nur dadurch erleichtert, daß der französische Delegierte Loucheur selbst die neuen Änderungen beantragte, was natürlich eine vorherige Verständigung und Aussprache nicht nur mit den deutschen Vertretern, sondern auch mit dem Norweger Hansen voraussetzte. Auch Polen gab seine Zustimmung, was um so mehr hervorgehoben zu werden verdient, als die Ratsratsklausel für nichtständige Ratsmitglieder doch insgeheim eine Spitze gegen Polen bedeutet.

Morgen wird nun die Vollversammlung zur Wahl der neuen nichtständigen Ratsmitglieder schreiben. Daß die Führungsnahme unter den einzelnen Delegationen bis zur letzten Minute weitergeht, liegt auf der Hand. So haben gestern Abend die Delegierten der latein-amerikanischen Staaten ihre Gedanken über die amerikanischen Kandidaturen ausgetauscht. Bei einer Probeabstimmung sollen auf Chile und Columbien 10 und auf Uruguay und Salvador 6 Stimmen entfallen sein. Bei einer zweiten Abstimmung machte aber Uruguay nicht mehr mit und erhielt nur 4, Salvador dagegen 6 Stimmen. Man scheint sich demgemäß dahin einig geworden zu sein, daß Chile für einen einjährigen Sitz präferiert werden soll. Gedächtnisweise verläutet, daß aber mindestens Chile, Columbien, Venezuela und Paraguay die Kandidatur Uruguay unterliegen werden. Gegenüber einer Meldung, daß Portugal nicht zu kandidieren gedenke, erklärt die portugiesische Delegation eine Erklärung, daß sie ihre Kandidatur auf die kategorische Weise aufrecht erhalte, um als überliche Nation und Brücke zwischen den südamerikanischen Staaten die durch den Austritt Spaniens und Brasiliens entstandene Lücke auszufüllen.

eingeschlossen. Es muß seine Hülfe, so wie sie eintreffen, ohne Abzüge, an Polen weitergeben und erhält lediglich einen Anteil aus dem gesamten Zolleinkommen des polnischen Staates, der natürlich von Warschau willkürlich festgesetzt wird und der bei der bekannten polnischen Ehrlichkeit in solchen Dingen bei weitem nicht so hoch ist, als es nach dem Grundsatz von Recht und Billigkeit zu erwarten wäre. Der einzige Vorteil für Danzig bestand bisher bei dieser Regelung darin, daß die Danziger Zollverwaltung als solche unabhängig geblieben war. Jetzt machen aber die Polen die Neuregelung der Zollverteilung, wie sie von Danzig verlangt wird, davon abhängig, daß man ihnen einen maßgebenden Einfluß in der Zollverwaltung einräumt. Dadurch würde Polen aber in den Stand gesetzt werden, die Selbständigkeit der Freien Stadt immer weiter auszuhebeln. Die Polen halten zweifelsohne ihre Stunde für gekommen, nachdem ihnen der Weg so günstig bereitet worden ist. Es wird nicht nur Sache der Deutschen Danzigs sein, eine derartige Entwicklung abzuwenden. Auch die Reichsregierung wird sich um die Danziger Angelegenheiten nach dem Eintritt in den Völkerbund sehr weitgehend kümmern müssen. Einmal konnte der Völkerbundrat noch ohne Deutschland über Danzig Beschlüsse fassen, bei der neuen Tagung im Dezember wird man eine andere Situation im Auge vorfinden. Es ist nicht ausgemacht, daß dann Danzig der Erfolg des Widerstandes gegen polnische Expansionsgelüste rascher beschieden sein wird. Vorhergehen muß allerdings die Klärung der deutsch-polnischen Beziehungen. Tritt sie nicht ein, dann wird auch der Kampf um Danzig vielleicht noch auf Jahre hinaus mit scharfen Waffen ausgefochten werden müssen.

Strefemann und die englische Presse.

Ein bemerkenswerter Umschwung.

v. D. London, 15. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die englischen Korrespondenten berichten mehr oder weniger ausführlich über die Äußerungen Strefemanns bei dem Empfang englischer Pressevertreter, und es kann festgestellt werden, daß nunmehr von den gewöhnlichen höflichen und gehässigen Bemerkungen keine Rede mehr ist, auf die man sonst in solchen Fällen rechnen mußte. Selbst in der „Daily Mail“ findet man nichts davon. Im Gegenteil, die englischen Korrespondenten stellen dem Minister alle das Zeugnis aus, daß er sehr vernünftig und klug gesprochen habe. Der Korrespondent der „Morning Post“ unterstreicht besonders, daß Strefemann bei Erwähnung der Deutschen in Locarno gemachten Zugeständnisse sagte, man wolle die weitere Entwicklung der Lage abwarten, ehe man diesbezügliche Forderungen stelle. Der Korrespondent des „Daily Herald“ will aus besonderer Quelle das folgende erfahren haben: Mit Bezug auf die Resolution der Besatzungstruppen könne man annehmen, daß diese Forderung von Briand noch während dieser Session zugestanden werden würde, vorausgesetzt, daß die Nationalisten in Frankreich nicht neue Schwierigkeiten bereiten. Was die Saatzfrage anbetreffe, so sehe es so aus, als ob ein Arrangement getroffen werden würde, durch welches Deutschland die Gruben zu einem Preis von 25-30 Millionen Pfund zurückkaufen könne. Die Mandatsfrage werde man zurückstellen, bis sich eine bessere Gelegenheit biete.

Die Worte Strefemanns darüber, daß eine französisch-deutsche Annäherung keine Abgabe an England in sich schließe, wird von den „Times“ ausführlich wiedergegeben, aber nur von diesem Blatt, wie überhaupt diese Gefahr hier als nicht so ernst angesehen wird, wie man nach den Berichten kontinentaler Zeitungen von England glauben könnte. Man glaubt, vorläufig wenigstens die Zügel noch in der Hand zu haben und ist überzeugt, daß weder Deutschland noch Frankreich es für den Augenblick wagen könnten, England vor den Kopf zu stoßen.

Rußland und der französisch-rumänische Vertrag

Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse.“

I.N.S. Moskau, 14. Sept. Die „Izwestija“ zeigt sich stark beunruhigt, weil durch die kürzlich erfolgten Enthüllungen über das geheime polnisch-rumänische Militärabkommen auch die letzten Verhandlungen zwischen Rumänien und Frankreich über einen gegenseitigen Defensivvertrag in neuem Licht erscheinen. Das Blatt wiederholt mit Empfinden die Versicherung, daß die Sowjet-Union den rumänisch-französischen Pakt als „einen unfreundlichen Akt“ betrachte und stellt die Frage: „Was wird Frankreich tun, wenn Wisludski Divisionen nach dem Osten wirft und Rumänien durch einen Geheimvertrag an Polen gebunden gegen die Sowjet-Union marschieren würde?“ Das Blatt erklärt, daß Frankreich durch den Vertrag mit Rumänien nur gebe und nicht erhalte als eine Verschlechterung seiner Beziehungen zu der Sowjet-Union und die zweifelhaften Hilfe der rumänischen Armee, die „einer einigermaßen tüchtigen Gegner“ verprügeln könne. Der Vertrag könne die ernstesten Folgen für Frankreich nach sich ziehen, das sich auf Verhandlungen überhaupt nur eingelassen habe, um Mussolini bei der Gewinnung der rumänischen Freundschaft zuvor zu kommen.

Ein Skizzenblatt.

Von Franz Carl Endros.

Glühende Luft und die Welt in Sonne getaucht. Sommerkleber der Fremden sind strotzende, bunte Farbflecken auf dem Grün der Wiesen. Zu beiden Seiten des Tales blaugrüne Wälder, die an den Berglehnen steil hinaufsteigen. Hoch oben aber über allem, fast im Himmel, erst und klar die schneebedeckten Häupter der Großen: der Jungfrau und des Mönchs und des Eigers.

Mittwochtag in Interlaken.

Ich läute am Parlor einer herrschaftlichen Villa. Da wohnt Graf R. mit seiner Familie. Dem hat ein Kunstfreund mich als Porträtmaler empfohlen, und ich mache zur Teststunde meinen ersten Besuch.

Ein liebreichendes Kammerlädchen öffnet mir.

„Die Herrschaften werden sehr bedauern, sind ausgegangen!“ sagte sie, wird rot und sieht mich dann lachend an.

Ich gebe meine Karte und sehe dabei in wunderbarer, tiefbuntem Augen, sehe in ein Gesichtchen von madonnenhafter Schönheit, und es trifft mich ein Blick, so tief und wunderbar, daß mein Mutterherz vor Entzücken hüpfte.

„Was bist Du für ein liebliches Kind“, kommt es von meinen Lippen. Wir plaudern zusammen. Wir gehen auf den Parkweg. „Dart ich Dich zeichnen?“ frage ich.

„Aber freilich, mein Herr, wenn Sie mit einer Pose zufrieden sind.“

Ich zeichne dieses Kunstwerk Gottes in einem Kaufsch des Entzückens.

„Gut geworden?“

„Ausgezeichnet!“ sagte sie. Ich mache rasch eine Kopie und gebe sie ihr.

„Und mein Lohn?“ frage ich.

Da fliegt mir das liebe Kind in die Arme, und wir küssen und sind sehr verliebt, bis sie mich fortschickt, weil nun in jedem Augenblick die Herrschaften zurück sein könnten.

„Und wann sehe ich Dich wieder?“ frage ich zwischen zwei letzten Küssen. — Da klingt ihr Lachen wie ein silbernes Glöcklein: „Wenn das Glück es will.“

Ich gehe im Traum durch das Gewimmel der Hochsaison nach Hause. „Wenn das Glück es will!“ Und ich schneide die kleine Skizze aus meinem Buch und bringe sie in meiner Brieftasche.

Das Befriedigungsabkommen für das Rheinland.

U. Berlin, 14. Sept. Zu dem Befriedigungsabkommen mit der Rheinlandkommission erzählt die Telegraphen-Union folgende Einzelheiten: Was die Separatisten angeht, so bleibt die Verfolgung wegen Hochverrat, Landesverrat und Spionage den deutschen Behörden ausdrücklich vorbehalten. Die deutschen Behörden sind also in ihrem Vorgehen gegen die eigentlichen Separatistenumtriebe nicht gehindert. Eine große Anzahl von Fällen dürfte jedoch durch das Londoner Schlußabkommen vom August 1924, das eine vollständige gegenseitige Amnestie im besetzten Gebiet vorsah, erledigt sein. Ernsthaftere Separatistenumtriebe sind seither nicht mehr erfolgt. Die Besatzungsbehörden werden sich jedoch eine gewisse Sicherheit gegen die Verfolgung derjenigen Personen vorbehalten, die als Träger von Informationen, Lieferanten und gesellschaftlich mit den Besatzungsbehörden in Verbindung standen. Die Abmachungen über die Behandlung der Delikte werden sich praktisch so auswirken, daß politische Gefangene im Sinne des Ruhrkampfes überhaupt nicht in Frage kommen, da diese bereits durch das Londoner Abkommen vom August 1924 befreit worden sind. Das neue Abkommen bezieht sich nur auf:

1. Gemeine Vergehen wie Diebstahl, Körperverletzung, gewerbsmäßige Unruhm.
2. Verstöße gegen die Ordnungen der Rheinlandkommission wie Vapbergangen, Verteilung von Flugblättern und Zugehörigkeit zu verbotenen Organisationen.

Die Zahl der Letzteren, die nach dem Abkommen in Freiheit gesetzt werden, beträgt neun Personen, die Zahl der wegen gemeiner Delikte Verurteilten etwa 168 Personen. Davon werden etwa 45 auf Grund des neuen Abkommens den deutschen Behörden übergeben. Die Zahlen stehen aber noch nicht endgültig fest. Ueber die restlichen 123 wegen gemeiner Delikte verurteilten Personen wird gemäß dem Abkommen verhandelt.

Die Bestimmungen über die Zurückführung der Ausgewiesenen und Ausreisenden betreffen nur noch Fälle, die vor dem Ruhrkampf liegen. Die Fälle von Ausreisungen sind 44, die der Ausweisungen 42, wobei sich beide Fälle zum großen Teil decken. Voraussetzungen sind zunächst die Hälfte der Ausgewiesenen und Ausreisenden rehabilitiert werden. Natürlich geht das deutsche Bestreben dahin, die gesamten Konflikte zu bereinigen, während die Gegenseite offenbar immer noch Wechselgeld für weitere Geschäfte in der Rasse zu behalten wünscht. Das Befriedigungsabkommen konnte mit der Frage der Truppenverminderung deshalb nicht verbunden werden, weil beide Fragen auf verschiedenen Grundlagen beruhen. Es handelt sich zunächst darum, zur Wiederherstellung der deutschen Souveränität und zur Beseitigung von Konfliktpunkten die Frage der von Deutschland schon immer beanspruchten Schutzordnungen zu bereinigen. Die Angleichung der gesamten Organisation der Rheinlandkommission an die gegenwärtige politische Lage wird voraussichtlich demnächst in Angriff genommen werden können.

Professor Eucken

u. Jena, 15. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der bekannte Jenaer Philosoph, Geheimrat Professor Dr. Eucken, ist in der vergangenen Nacht im 81. Lebensjahre gestorben. Eucken gehörte der Universität Jena seit 1874 an. Die Stadt Jena hat ihm das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Eisenbahnrentat im Spejart.

— Obernburg, 15. Sept. Auf der Bahnstrecke Helmshausental—Obernburg passierte eine Dräpfine mit zwei Beamten die Strecke. Zwischen Obernburg und Schippach entgleiste die Dräpfine und wurde zertrümmert. Einer der beiden Beamten wurde schwer verletzt. Die Ursache der Entgleisung war ein Stein, der von verbrochener Hand auf die Schienen gelegt worden war.

Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruchs im deutsch-oberschlesischen Bergbau.

* Berlin, 15. Sept. (Funkpruch.) Wie der „Industrie-Kurier“ meldet, wurde der am 27. August erfolgte Schiedspruch für den deutsch-oberschlesischen Bergbau, der die bisherigen Lohnsätze um durchschnittlich fünf Prozent erhöht, durch den Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt.

Blutige Tragödie im Kohlschacht.

U. Berlin, 15. Sept. In der Bottengrube im Bergrevier Delow-Jag verfiel ein Bauer während der Arbeit plötzlich in Wahnstimmung. Er drang mit der Hacke auf seine Arbeitskollegen ein und übte den einen auf der Stelle und verletzte den anderen so schwer, daß er noch im Schacht verstarb. In dem engen Stollen entspann sich nun, als man den Wahnsinnigen festnehmen wollte, ein furchtbarer Kampf, in dessen Verlauf der Wahnsinnige selbst und mehrere Arbeiter schwere Verletzungen davontrugen, bis es endlich gelang, den Wahnsinnigen aus der Grube zu befreien und die Toten und Verwundeten zu bergen.

Schon am nächsten Tage werde ich zum Ruch beim Grafen gebeten. Ich stelle mich ihm vor. Er stellt mich seiner Gattin und seiner Tochter vor. Da glaube ich, daß mich ein Herzschlag trifft: Die Komtesse... ist mein Kammerlädchen.

Ich bin vollständig verwirrt, kann bei Tisch kein vernünftiges Wort reden, fühle nur immer, wie ich abwechselnd rot und bleich werde.

Nach dem Ruch ruhen die alten Herrschaften. Ich darf mit der Komtesse auf dem schattigen Platz im Park Tennis spielen. Dann soll ich zur ersten Sitzung zum Grafen kommen.

Diese seltsame Stunde! Kaum sind wir allein, lacht sie mich aus. „Gereingefallen, maestro, furchtbar hereingefallen.“

Ich weiß nicht recht, was sagen. Schließlich stammle ich so etwas wie eine Bitte um Verzeihung. Wir setzen uns am Tisch nicht gegenüber.

„Warum verzeihen?“ fragt die Komtesse. „Du hast Dich in die Kammerzofe verliebt, und die Kammerzofe verliebt sich in den Maler. Auf den ersten Blick! Und dabei bleibst es, meine ich, wenn auch die Kammerzofe nun zufällig eine Komtesse ist.“

Oh, diese seltsame Stunde Tennis! Jedesmal, wenn wir am Tisch zusammentrafen, liehen wir die Bälle Bälle sein und küßten uns. Und die Küsse der Komtesse mündeten nicht weniger gut als die der Kammerzofe.

Dann rief mich die Pflicht. Ich malte den Grafen. Die Komtesse sah ich nicht mehr. Nie mehr... nie mehr.

Am Tage nachher traf in Interlaken die Nachricht vom Kriegsausbruch ein. Eine Stunde später befand sich der Graf mit seiner Familie im Auto auf der Reise nach Deutschland. Und ich mußte sofort zu meinem Truppenteil einrücken, um die Grenzen meines Schweizerlandes zu bewachen.

Dst habe ich das Skizzenblatt fennend und sehned betrachtet. Aber als ich im dritten Kriegsjahr an die Adresse des Grafen schrieb, bekam ich von fremder Hand die Nachricht, daß er 1914 am Herzschlag gestorben sei, seine Tochter sei als Krankenpflegerin in einem polnischen Seuchenlazarett dem Typhus erlegen, und die Gräfin sei den Weiden, die sie so sehr geliebt, im Jahre 1915 im Tode nachgefolgt.

Mir ist nichts übrig geblieben von den zwei Tagen reinsten Glücks als das kleine Skizzenblatt. Ein Nichts! Nicht wahr, lieber Leser? Ein Nichts. Oder doch vielleicht mehr als ein Nichts? Vielleicht ein kleines Bausteinchen zu jenem riesenhaften Dome menschlichen Schicksals, in dessen Hallen wir alle wandeln. Wir alle! Auch Du, lieber Leser. Auch Du!

Die Typhusepidemie in Hannover

Uebergreifen auf die Umgebung Hannovers.

U. Hannover, 15. Sept. Die Typhusepidemie dehnt sich über das Reichsbild der Stadt aus. Wie aus Barlinghausen, Empelde, Ggestorf, Letter und Seeze im Landkreise Minden gemeldet wird, sind auch dort Typhusfälle zu verzeichnen. Die behördlichen Stellen sind bemüht, weitgehende Sicherungen zu schaffen. Der städtische Krankenhausauschuss hielt gestern eine Sitzung ab und beschäftigte sich mit den Maßnahmen zur Bekämpfung der Typhusepidemie. Es wird immer mehr Raum zur Unterbringung der Kranken erforderlich, so daß hieraus gewisse Schwierigkeiten entstanden sind. Ebenso leiden bei dem zunehmenden Bedarf die vorhandenen Betten nicht aus. 300 Betten sind seit gestern von Berlin mit Lastkraftwagen unterwegs. Weitere 900 Betten gehen heute als Eilfracht von Berlin und Münster in Westfalen nach Hannover ab. In der städtischen Heilstätte Seibehaus wurden gestern 100 Betten dadurch freigestellt, daß leicht erkrankte Personen, die ihre Kur ohne Gefährdung ihres augenblicklichen Zustandes auch später fortsetzen können, mit ihrer Zustimmung aus der Heilstätte vorläufig entlassen worden sind. Der Krankenhausauschuss billigte die von der Stadtverwaltung getroffenen Maßnahmen und war der Meinung, daß ohne Rücksicht auf die Kosten alles geschehen müsse, was im Rahmen der Zuständigkeit der Stadt in dieser Frage zu geschehen habe. Oberbürgermeister Dr. Menge teilte mit, daß in den Schulen die Wasserleitungen gesperrt seien, nicht weil die Verwallung eine Uebertragung von Krankheits-erregern durch das Wasser befürchte, sondern weil verhindert werden soll, daß durch übermäßigen Genuß von Wasser namentlich in Verbindung mit Obstgenuß die Schüler und Schülerinnen für die Aufnahme der Krankheitskeime besonders empfänglich werden.

Ueber die Ursache der Erkrankungen

haben die am Dienstag getroffenen Feststellungen die Annahme bestätigt, daß bei der Mitte August beobachteten Verunreinigung in der Leitung gelangt sind. Fast alle Erkrankten stammen aus den Stadtteilen, die von dem Rüdinger Wasserwerk mit Trinkwasser versorgt werden. Alle Erkrankungen datieren von Anfang September, d. h. etwa 16 Tage nach der beobachteten Verunreinigung. Diese Frist stimmt genau mit der Incubationszeit überein. Die verunreinigten Brunnen sind ausgeschaltet und das gesamte Wasser wird behördlich kontrolliert. In den letzten 14 Tagen ist die Keimzahl null. Sämtliche benutzten Wasserwerke liefern einwandfreies Wasser. Es ist anzunehmen, daß vom Wassergenuß weitere Infektionen nicht mehr auftreten. Immerhin ist es möglich, und in gewissem Grade wahrscheinlich, daß durch Kontaktnoch weitere Erkrankungen vorkommen. Die von den städtischen Kollegien getroffenen Maßnahmen sind von den Regierungsvertretern eingehend geprüft und als vollkommen einwandfrei befunden worden. Die Schutzmaßnahmen haben am Dienstag begonnen und werden unter starkem Anbruch der Bevölkerung durchgeführt. Daß mit der Schutzimpfung erst jetzt begonnen worden ist, ist nicht etwa aus dem Mangel an Lymphe, sondern auf rein medizinische Gründe zurückzuführen.

1100 Erkrankungen und 27 Todesfälle.

U. Hannover, 15. Sept. Die Zahl der amtlich verzeichneten Fälle von Typhuskrankheiten beträgt zur Stunde 1097, die der Todesfälle 27. Wie diese Erkrankten und Typhusverdächtige sich noch in den Familien befinden, ist nicht zu übersehen. Jedenfalls dürfte die Zahl nicht gering sein. Die geistigen Nachrichten vom Uebergreifen der Seuche auf Städte des Landkreises Minden bestätigen sich, doch liegen bestimmte Ziffern noch nicht vor. Medizinalrat Dr. Doehn befindet sich unterwegs, um nähere Feststellungen zu machen. Bis jetzt weiß man nur von 6 Fällen. In diesen Orten dürfte, da es dort an Krankenhäusern fehlt, die Unterbringung der Kranken, falls sich ihre Zahl vermehren sollte, ernstlichen Schwierigkeiten begegnen. Die Ausbreitung der Epidemie ist derart, daß z. B. in einer Straße im Stadtteil Linden, die bloß 30 Häuser hat, aus 22 Häusern Bewohner wegen Erkrankung fortgeschafft werden mußten.

Ein schlechtlütiger Verbrecher.

U. Sterkrade, 15. Sept. Am Dienstag nachmittag bedrohte der Arbeiter Alex Beckmann in Sterkrade einen vorübergehend im Rathaus für die Kirchengemeinde tätigen Beamten. Der von dem Bedrohten hinzugerufene Kriminalassistent Böhner stellte den Täter mit den Worten: „Ich bin Kriminalbeamter. Hände hoch!“ Böhner erhielt darauf sofort von Beckmann einen Oberschenkelstoß. Der in der Stadtmitte diensttuende Polizeiwachmeister Kleber eilte hinzu, um Böhner Hilfe zu leisten. Beckmann legte nun auf Kleber an und brachte ihm einen Bauch- und Oberarmstoß bei. Danach flüchtete sich Beckmann in ein Geschäft und versteckte sich dort auf die ihn verfolgenden Polizeibeamten. Mehrere Fenster scheiblen wurden zertrümmert und zwei vorübergehende Personen durch Schüsse verletzt. Beckmann selbst erhielt schließlich einen Unterleibschuß und wurde unschädlich gemacht. Der durch Bauchschuß verletzte Wachmeister Kleber dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Generalmusikdirektor Professor Bruno Walter

50 Jahre alt.



Professor Bruno Walter.

(Originalzeichnung von Friedmann)

Generalmusikdirektor Professor Bruno Walter, der weltberühmte deutsche Dirigent, der zurzeit an der städtischen Oper in Berlin wirkt, feiert am 15. September seinen 50. Geburtstag.

Brief aus Klein-Lausenburg.

Auch mal vom abseitigen Oberrhein, von der kleinsten der Waldstädte einen Brief, Lausenburg, vielleicht nur einem geringen Prozentsatz der Karlsruher bekannt, ist auch nach Verlust der Stromschnellen durch den Bau des Kraftwerkes noch ein einziges schönes Plätzchen. Malerisch liegen die beiden Lausenburg an den Felsen hingeschmiegt, mit dem Rhein als Bindeglied, noch vor 120 Jahren gemeinsam vorderösterreichischen Bezirksstadt. Der Besucher, der nicht nur als Passant auf der Durchreise rheinaufwärts oder in die Schweiz hier ankohrt, wird für einiges Verweilen nicht enttäuscht. Auf badischer Seite lockt u. a. die neugeschaffene Rhein-Anlage mit dem "Kriegerfelsen" und gegenüber auf schweizer Boden die alte Habsburg-Lausenburg. Gern beschäftigt der Interessent auch das Kraftwerk (81 000 PS.) In waldreicher Umgebung bietet sich Gelegenheit für Spaziergänge. (Andelsbachwasserfälle.)

Die Schaffung einer Kraftwagenlinie Lausenburg-Oberwilt war ein guter Gedanke. Ward uns dabei doch auch ein idyllisch Stück Höhenwaldteilgebietes erschlossen. Ist er nicht von Interesse, der "alte Hof", der charakteristisch schöne Kirchurm von Hochal und was werden nicht für gruselige Kaiser Häuser-Geschichten waach, wenn wir in dem freundlichen, gemüthlichen Dörfchen ankehren? Schön ist doch weiter auch ein Ausstieg in Rogel und eine kleine Wanderung am Andelsbach. Und die Orte Niederwilt und Oberwilt, liegen sie nicht prächtig im Grün, dürfen sie sich nicht mit Zug und Recht die Bezeichnung Höhenluftkurort heillegen? Wir verweisen gerne da oben, den Alpenjenseit geniesend, und wenn wir besonders unternehmend sind, lenken wir unsere Schritte von der Höhe heimwärts Lausenburg zu, auf größerem Umweg durchs Murgtal am Wielabingerloch vorbei nach Murg, oder nach der anderen Seite durchs romantische Albtal nach Altbund.

Zurück zur "Einfachheit" sprach hier jüngst die Eisenbahnverwaltung und entfernte das zweite Geleise am Personenbahnhof, womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß aus dieser Handlung die Denkmalsart des Eisenbahnministeriums für den zweigleisigen Ausbau der Bahnstrecke Basel-Konstanz abgeleitet werden kann.

Die neuerliche Stellungnahme der Bürgerausschüsse von Walds- hüt und Säckingen zum Kapitel Milchfrankenschulden der Grenz- gemeinden beschäftigt nun auch in Lausenburg wieder die Gemüter. Durch Regierungsmassnahme durften ja in harter Kriegszeit die Städte Mannheim, Karlsruhe etc. die Höhenwaldmilch trinken, während wir selbst auf die "Kaltmilch" verwiesen waren. Und da sagt die öffentliche Meinung in den Milchfrankenschulden, daß es wahrhaftig billig und gerecht wäre, wenn Staat oder Reich uns die Milchfrankenschulden endlich ernehmen würden und unter Konto Kriegsschulden verrechneten. — Aber der fernabliegende Oberrhein!

31. Badischer Städtetag.

Ueberlingen, 14. Sept.

Die Teilnehmer am 31. Badischen Städtetag machten gestern nach Beendigung der Beratungen eine Motorfahrt nach Staad. Am Abend waren sie Gäste der Stadt Ueberlingen. Bürgermeister Dr. C. M. E. r i c h begrüßte sie herzlich, worauf der Vorsitzende des Badischen Städtebundes, Oberbürgermeister Dr. C. G. e l m e i e r -Lörach, den Dank aussprach.

Heute früh wurden den Gästen u. a. die neue Ueberlinger M. i n s t e r o r g e l vorgeführt.

Um 10 Uhr wurden die Verhandlungen weitergeführt und dauerten bis gegen 1 Uhr. Auch heute nahm Minister K e m m e l e an den Verhandlungen teil. Der heutige Tag brachte u. a. zwei Referate über die E m e r s o l o s e n f ü r s o r g e und ein weiteres über die Gebäudesondersteuer.

Staatsrechtsrat Dr. K e t t e r besprach die große Arbeitsnot und ihre Auswirkungen auf Gemeinden und Städte. Alle Kräfte müßten angespannt werden, um die Lasten erträglich zu gestalten.

Das zweite Referat erstattete Bürgermeister Keil-Triberg. Er behandelte die geldlichen Auswirkungen der Erwerbslosenver- s i c h e r u n g und der Arbeitslosenarbeiten, forderte den Uebergang zur S e l b s t h i l f e und Selbstverwaltung und die Einführung einer Arbeitslosenversicherung nach dem Genfer System, die Vergabe von Mitteln zu Unterhaltungsarbeiten, die produktiv verwendet werden sollten.

In der Aussprache brachte u. a. Bürgermeister Potila- E t t i n g e n verschiedene Wünsche vor.

Im Anschluß daran wurde die Gebäudesondersteuer er- l a u b t. Hier machte der Vorsitzende Ausführungen, in denen er vor allem die Behandlung der vom Städtebund an den Landtag in dieser Sache gerichteten Änderungsanträge beanstandete.

Bürgermeister Dr. K r a u s -Kehl behandelte ausführlich die grundsätzliche und sozialpolitische Seite der Gebäudesondersteuer.

Minister K e m m e l e nahm zu verschiedenen Ausführungen der einzelnen Redner Stellung. Die Erhöhung der Gebäudesondersteuer sei, so führte er u. a. aus, unter dem Druck der Notwendigkeit er- f o l g t, denn das Bestreben der badischen Regierung gehe dahin, Geld zu schaffen für den Wohnungsbau, der auch bei uns so dringend ge- f o r d e r t w ü r d e. Auch in den anderen deutschen Ländern sei die Steuer nicht ohne erheblichen Widerstand geschaffen worden. Dieses G e s e h k ö n n e kaum mehr lange bestehen. Man müsse den Finanz- m i n i s t e r suchen, der sich mit seinen Geistesgegenstände verschaffe. Zum Schluß appellierte der Minister an die Verammlung, der Re- g i e r u n g und den Regierungsorganen mehr Vertrauen entgegenzu- b r i n g e n.

An der Aussprache beteiligten sich u. a. Dr. K e n n e r -Kastatt, T r a u m a n n -Waldbörn, S c h n e i d e r -Gaggenau und Dr. K r a u s -Kehl.

Oberbürgermeister Dr. K e n n e r -Kastatt behandelte noch kurz das Verlangen nach Entfernung des § 17 aus der Gemeindeordnung, da die Praxis dessen Unhaltbarkeit ergeben habe.

Die zum Schluß erfolgten R e u m a h l e n beschäftigten die bis- herigen Vorstandsmitglieder in ihren Ämtern. Für die durch Tod ausgeschiedenen Mitglieder wurden neu gewählt: Dr. K r a u s -Kehl, M e y e r -Breisach und T r u n t -Waldorf. Mit Dantes- w o r t e n an die gastfreundliche Stadt Ueberlingen schloß der Vor- s i t z e n d e des Badischen Städtebundes die Tagung. Die nächste Landes- tagung findet in E b e r b a c h statt.

Die Grundsteinlegung zur ev. Kapelle in Moosbrunn

am Sonntag, den 12. September 1926.

Das Gewitter am Sonntag hatte sich verzogen, als die Unter- s c h e i d u n g der Grundsteinlegungsurkunde beendet war. In feier- lichem Zuge begaben sich die Festgäste nach dem mit Fahnen und Girlanden geschmückten Bauplatz unter Vorantritt des Herrn Dekan M e y e r -Redargemünd und des Ortsgeistlichen Herrn Pfarrer B i m m e r -Snaag. Zweier Geistlichen der Nachbargemeinden, des Kir- c h e n - und politischen Gemeinderats von Moosbrunn und der Ver- t r e t e r des Kirchspiels Haag, der beschäftigten Handwerker und des Bauleiters Herrn S u t t e r -Reichardtshausen.

Auf dem Bauplatz spielte der Posaunenchor Baumental, der sich für die Feier zur Verfügung gestellt hatte, als Einleitung: "Das ist der Tag des Herrn!" worauf die Gemeinde das Lied "Mein Gott in der Höh sei Ehr" anstimmte. Der Ortsgeistliche leitete die Weihe- f e i e r mit Gebet und Ansprache, in der er auf die Baugeschichte ein- g i n g. Auf dem Friedhof stand eine uralte Kapelle, die im Frühjahr 1897 wegen Bauunfähigkeit niedergelegt werden mußte. Seit dieser Zeit bestand der Wunsch nach Erstellung einer neuen Kapelle. Schon vor Abbruch der alten Kapelle hatte die Kirchengemeinde den Platz auf dem heute das Friedhofgebäude steht, erworben. Auch hatte die Gemeinde über 13 000 Mark gesammelt für den Kapellenbau, eine Summe, die leider in der Inflation in Nichts verrann. Aber trotz- dem wurde der Plan aufgegeben; am 31. August 1923 wurde der

Plan, den Herr Baurat D r i n g entworfen hatte, genehmigt und aus Mitteln der Ortsgemeinden für 1923/24 die Steine be- schaffte und das Holz, so daß man an die Grabarbeiten gehen konnte und auch die Fundamente sind schon sehr weit gediehen, so daß der Grundriß schon zu erkennen ist.

Hierauf verlas der Geistliche die Grundsteinlegungsurkunde, welche der älteste Sohn des Herrn Pfarrer B i m m e r künstlerisch ausgeführt hatte und legte sie zusammen mit einigen Zeitungen, Geld aus der Inflation und einigen Stücken Harigel von heute in eine Kapsel und versenkte sie in den Grundstein, der durch zwei Maurer- gesellen festgemauert wurde und mit einer Platte überdeckt. Die Gemeinde hatte inzwischen das Lied angestimmt: Mit dem Herrn sang alles an.

Nach Beendigung der Arbeit sprach Herr Dekan M e y e r und beglückwünschte die Gemeinde zu ihrer Tat in der Zeit der Gottent- fremdung. Gleichzeitig nahm er die Weihe vor mit dem Spruch: Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Hause, da bin ich mitten unter ihnen.

Ra h e m Schlußgebet sang die Festgemeinde das Danklied "Nun danket alle Got!" darauf erfolgten die Hammerschläge und Sprüchen, die dem Bau ein gutes Fortkommen und ein Waschen wünschten: Pfarrer B i m m e r, Pfarrer G i l b e r t -Reichardtshausen, Pfarrer D ü r r -Baldwinnersbach, Bürgermeister S e s -Moo- b r u n n, Bauleiter S u t t e r -Reichardtshausen u. a.

Mit dem Segen des Herrn verließen die Festgäste den Bauplatz. Das Festopfer ergab 51,15 M., ein schönes Zeichen von Opferwillig- keit. Der Rohbau wird bis 1. November d. J. fertiggestellt sein und im kommenden Jahre hofft die Gemeinde im Sommer frohe Kirchweihe halten zu können.

Nachrichten aus dem Lande.

Horsheim, 15. Sept. (Durch Erdmassen verschüttet.) Auf der Baustelle der Firma Fahrer in der Mergelstraße wurde durch einen beim Fundamentausgraben entstandenen Erdrutsch der 19jährige Maurer Hermann Kraft aus Erlingen verschüttet. Nachdem es durch rasches Eingreifen seiner Kollegen gelungen war, den Verunglückten lebend aus seiner bedauerntwerten Lage zu befreien, wurde er sofort nach dem Krankenhaus übergeführt. Der Verun- glückte hat schwere, innere Verletzungen erlitten, doch besteht Hoff- nung, ihn am Leben zu erhalten.

Schwellingen, 14. Sept. (Hebelfeier.) Nur wenigen dürfte es bekannt sein, daß Johann Peter Hebel in der ehemals kurpfälzischen Residenz Schwellingen gestorben ist. Die Schwelling- er wissen wohl, daß es eine heiligtörwürdige Ehrenpflicht für die Stadt ist, am 100. Todestage dieses ersten badischen Prälaten und alemannischen Dichters in gebührender Weise zu gedenken. Der Verehrerein Schwellingen hat im Auftrag der Stadtverwaltung und im Einvernehmen mit der Ortsgruppe Schwellingen des Ver- eins "Badische Heimat" ein Programm aufgestellt, das an alle interessierten Kreise verschickt worden ist. Die Veranstaltungen gliedern sich in eine „Hebelfeier für die Jugend“, eine „Gedächtnis- feier am Grabe Hebels“, bei der Herr D. K ü h l e w e i n -Karl- r u h e, der derzeitige Prälat der evangelischen Landeskirche, sprechen wird, und die eigentliche „Gedenkfeyer in den südlichen Jirteläfen des Schlosses“, wobei Herr Prof. Dr. S u t t e r l i n -Heidelberg die Gedenkrede hält. Der Schloßgarten, der in sommerlicher Farben- pracht prangt, macht einen Besuch von Schwellingen in Verbindung mit der Teilnahme an den Hebelstern besonders lohnend. Als Ab- schluß ist am Sonntagabend eine Beleuchtung mit Abendkonzert geplant.

Wiesloch, 14. Sept. (Todesfall.) Gestern starb hier nach kurzer, aber schwerer Krankheit, im Alter von 75 Jahren, Herr Rektor A. D. W i l h e l m K e g e l. Voller 49 Jahre stand er in Dienste der Volksschule, wovon er 31 Jahre in unserer Stadt zubachte. In den letzten Jahren begleitete er das Amt eines Rektors an hiesiger Schule, bis er im Jahre 1919 in den wohlverdienten Ruhestand trat. Regel war nicht nur ein tüchtiger und fleißiger Lehrer, son- dern auch ein begabter und feinsichtiger Dirigent des kath. Kirchen- chors und des Männergesangsvereins „Liedertanz“, den er ab- achtenswerte Höhe brachte und bei verschiedenen Gelegenheiten zu ehrenvollen Siegen führte. Bei den aufrichtigen und braven Mann kannte, wird sein Hinscheiden schmerzlich bedauern und ihm ein trübes Andenken bewahren.

Wiesloch, 15. Sept. (Abhebung von Gemeindevoranschlägen.) Der Unmut über die hohen Steuern und Abgaben macht sich in Städten und Landgemeinden gleichzeitig dadurch Luft, daß der neue Voranschlag von den Bürgerausschüssen abgelehnt wird. Nach dem Beispiele Wieslochs haben in den letzten Tagen die Ortspfarr- B a t e r i a l und K a u e n b e r g in unserem Amtsbezirk die Vor- anschläge abgelehnt.

Mannheim, 14. Sept. (Erfolgslose Kennarten.) Falsche Tri- binenarten zum Herbstferien wurden am Donnerstag der vorigen Woche — am zweiten Kennart — festgestellt. Der Referier- ger, ein Druckereigehilfe, war so unvorsichtig, die Karten in unmittel- barer Nähe des Haupteinganges zu den Kennarten zum Kauf an- zubieten, wo er einem Kontrolleur auffiel, der seine Festnahme bean- lagte. Außer dem Referier sind noch drei weitere Personen in die Anklage verwickelt und in Haft genommen worden.

Wiesloch, 15. Sept. (Entführung einer 15jährigen.) Ein unbekannter Motorradfahrer, der bei einem Inzidenz im Schulhofe sein Rad in Verwahrung gegeben hatte, bat bei dessen Abholung die 15jährige Tochter einmal auf dem Sozius im Schulhofe heranzu- f a h r e n zu dürfen. Als das Mädchen sah, fuhr der Motorradfahrer in raschem Tempo aus dem Schulhof heraus und kam nicht wieder. Er fuhr durch das Birkenauer Tal in rascher Fahrt mit seiner un- freiwilligen Begleiterin in der Richtung auf Fürtz. Als er Fürtz passierte, schlug die Begleiterin, der die Fahrt längst unheimlich vor- gekommen war, Lärm, wodurch der Motorradfahrer genötigt war, das Mädchen abzusetzen. Dieses ist dann zu Fuß nach Weinheim zurückgegangen und traf bei den Eltern nach 11 Uhr abends ein. Die Personalien des Motorradfahrers sind bis jetzt noch unbekannt geblieben.

Baden-Dos, 14. Sept. (Neuverpachtung.) Der Betrieb der hiesigen Bahnhofswirtschaft ist an den langjährigen Geschäftsführer der verstorbenen Pächterin, Herrn R. L u d w i g, übertragen worden.

Baden-Baden, 14. Sept. (Der Kuraufenthalt der schwedischen Königin.) Die Abreise der Königin Viktoria von Schweden nach Baden-Baden ist, wie aus Stockholm gemeldet wird, auf den 15. September festgesetzt. Die Königin reist in Begleitung des Prinzen Wilhelm, der Gräfin Taubedens, des Kammerherrn Frei- herrn de Geer und ihres ersten Leibarztes Professor K r e h l -H e i d e l - b e r g, der die Königin während ihres Aufenthaltes im Sanatorium Brenner behandelt.

Kehl, 15. Sept. (Einstellung der Basler Rheinischfahrt.) Anfolge des niedrigen Wasserstandes des Rheins ist die Basler Rheinischfahrt nunmehr eingestellt worden. Die drei letzten Rähne sind am Samstag leer von Basel talab gefahren, nachdem der letzte Dampfer bereits vor einigen Tagen den Basler Rheinhafen verlassen hatte. Man ist jetzt wieder auf die Kanalschiffahrt ange- w i e s e n.

Griesheim (Amt Offenburg), 14. Sept. (Vor dem Ertrinken gerettet.) Beim Baden in der Aingal geriet ein Schüler in eine tiefe Stelle und ging unter, da er nicht schwimmen konnte. Der in der Nähe befindliche Lehrer M a i e r brachte den Knaben wohl- behalten ans Ufer.

Seelbach (A. Lahr), 14. Sept. (Brand.) Hier ist das Wohn- haus des Kaufmanns H i m m e l s b a c h abgebrannt. Das Mobiliar konnte teilweise gerettet werden, ebenso die Warenvorräte.

Rippenheim, 14. Sept. (Schwere Unwetterhäden.) Das schwere Gewitter am vergangenen Sonntag hat an den Obstbäumen großen Schaden angerichtet. Die Reben hält man für fast vollkommen vernichtet und befürchtet für die nächsten Jahre das Schlimmste für ihren Ertrag.

Ueberlingen, 14. Sept. (Brand.) Heute vormittag wurde in A l t e n b e u r e n, Amt Ueberlingen, das Anwesen des Schmiede- meisters K a i e r vollständig eingeeigert. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden ist beträchtlich. Die Brandursache ist un- bekannt.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 14. Sept. (Eine Luftgründung.) In den Zeitungen suchte der 32 Jahre alte verheiratete Kaufmann Ludwig S c h w a r z - t r a u b e r von hier stille Teilhaber für ein lukratives Unternehmen. Die „Chemia“ bestand nur dem Namen nach. Tatsächlich bezahlte er die Miete für das nicht in Benutzung genommene Büro mit einem faulen Wechsel. Er selbst besaß keinen Pfennig. Mit fremden Gel- dern wirtschaftete er drauf los und die Teilhaber, die für die einge- zahlten Kapitalien schwindelhafte Bürgschaften in den mehrfach ver- pfändeten Inventar-Mobilien, die seiner Frau gehörten, teilweise auch in nicht bezahlten Waren erhielten, verloren ihre letzten Spar- groschen, einer sogar 5000 Mark. Im ganzen liegen sieben Betrugs- fälle und zwei Unterschlagungen vor, die in der Zeit von September bis März d. J. begangen wurden. Die Schädigungen betragen rund 12 000 M. Mit Einschluß der bereits gegen ihn erkannten Strafe von 5 Monaten Gefängnis verurteilte ihn das Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten.

Freiburg, 14. Sept. (Wechselfälschung und Diebstahl.) Die aufsehenerregende Verurteilung des Sparfassenangestellten Lam- b e r g von der Sparkasse Staufen am 31. Mai d. J. wurden im Zusammenhang mit einer Wechselfälschung in einer mehrstündigen Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht aufgerollt. Als Täter sah der 32jährige Kaufmann Adolf E r b aus Freiburg auf der Anklagebank. Als Buchhalter eines Uhrenverwandthauses in Staufen genöß E. das volle Vertrauen des Geschäftsinhabers W. (Wißler), da er anständig und seine Leistungen aufredendstellend waren. Die Sucht ein eigenes Motorrad zu besitzen, trieb ihn in Ab- weisheit seines Chefs zur Fälschung eines Wechsels, mit dem er 1600 Mark erlangte, die teilweise zur Anschaffung eines Motor- rades herhalten mußten. Als der Geschäftsinhaber W. zurückkehrte, wurde er die zu seinem Nachteil verübte Wechselfälschung gewahr, aber weit davon entfernt, gegen den Angefallenen Erb irgendwelchen Verdacht zu haben, beauftragte er diesen, bei der Polizei und Staatsanwaltschaft in Freiburg Anzeige zu erstatten. Erb, dem der Boden unter den Füßen brannte, kam auf den Gedanken, seine n F r e u n d L a m b e r g zu b e r a u b e n und aus Freiburg zu ver- schwinden. Er mußte, daß L. im Auftrag der Sparkasse Staufen bei einer Freiburger Bank 6000 Mark abhole und darauf baute er seinen Plan. L. sollte das Geld am 31. Mai nach Staufen hin- bringen. Gern nahm er den Vorschlag des Erb an, ihn auf dem Motorrad dorthin zu bringen. Vor der Wegfahrt tranken sie Kaffee, in die Kaffeetasse des Lamberrg schüttete Erb heimlich in Wasser aufgelöste Schlaftabletten. Sie nahmen auf dem Motorrad die Richtung Triengen-Mengen-Krogingen; in dem Walde zwischen St. Georgen und Triengen fing das Betäubungsmittel bei L. zu wirken an. Als sie hinterher im Walde rasteten und Erb aus einer Scheinod-Pistole, die er sich vor der Wegfahrt in Freiburg gekauft hatte, Schüsse abgab, und L. selbst einmal losnachte, wurde diesem von dem Pulverdampf vollends übel. Er sank am Straßenrand hin, Erb beugte sich über ihn und verprügelte, einen Arzt aus St. Georgen herbeizurufen. Ob ihm L. die Geldtasche mit den 6000 Mark vor der Wegfahrt überließ, oder ob Erb die Tasche wegnahm, weiß L. heute nicht mehr anzugeben. Sicher ist nur, daß Erb mit dem Geld davonlief, den Lamberrg im Walde zurücklassend, sich in Freiburg auf den Bahnhof begab und mit dem bereitstehenden Schnellzug nach Karlsruhe fuhr. Von dort reiste er auf dem kürzesten Wege nach Berlin und hier in der Reichshauptstadt brachte er die 6000 Mark in drei Wochen bis auf 200 Mark durch. Nach einer Spritkur über Stettin, Hamburg, Bremen, stellte er sich, völlig angebrannt, am 27. Juni freiwillig der Polizei in Bonn. Treifend fennzeichneten sowohl Staatsanwalt Eshenauer, wie auch der Ver- teidiger die Ursache des verbrecherlichen Tuns des bis dahin un- scholtenen Angefallenen mit dem Begriff „Motorradjimmell“ und „Motorradkoller“. Der Verteidiger wollte die Anlei- gung der Geldtasche nur als Unterfölschung gelten lassen, ent- sprechend dem Antrag des Staatsanwalts erklärte der Gerichtshof darin einen Diebstahl, die Fälschung des Wechsels wurde als Urkundenfölschung und Betrug bewertet und gegen Erb eine Ge- f ä n g n i s s t r a f e von einem Jahr sechs Monaten, ab- z ü g l i c h zwei Monate Untersuchungshaft, verhängt.

Aus den Nachbarländern.

Neustadt a. d. S., 14. Sept. (Die pfälzische Reberbedelung.) Nach einem von Weinbaudirektor Bauer (Neustadt) im Reichsausschuß für Reberausbekämpfung gelegentlich des Wiesbadener Weinbaugre- ses erstatteten Vortrag sind im gesamten pfälzischen Weinbaugre- sand 29 000 Mutterstöcke angepflanzt. Neben der Reberbedelungs- anstalt in Neustadt sind jetzt zwei weitere Reberbedelungsanstalten im Entstehen begriffen, bei R h o d t und bei B e r g a b e r n. In beiden soll in erster Linie ausländisches Rebbolz b e r e i t e t werden. Außerdem ist mit staatlicher Unterstützung eine B e z i r k s r e b e r - b e d e l u n g s a n s t a l t in Dirmstein gegründet worden, deren Haus- j o b e n fertig erstellt wurde. Es soll insstande sein, eine Million Reber- bedelungen vorzutreiben.

Waldorf (Hessen), 14. Sept. (Der Tod auf dem Motorrad.) Auf einer Motorradfahrt durch das Dorf wurde ein Herr von hier von einem H e r z s c h l a g getroffen, so daß er tot vom Motorrad sank. Beim Sturz zog er sich noch einen Schädelbruch zu. Der Arzt konnte nur den eingetretenen Tod feststellen.



Der Geist des Orients lebt in der aus den feinsten orientalischen Tabaksorten hergestellten Engelhardt-Zigarette Graf Spee 5 Pfg.

Leopold Engelhardt & Co. Hemelingen-Bremen Cigarettenfabriken Gegründet in Cairo (Aegypten) im Jahre 1900

Die letzte Fahrt der Donetta. Ein Newyorker Hafensabenteuer.

Vor einigen Jahren war es, da drohten Dampf und Elektrizität nicht nur die letzten Segel, sondern auch das letzte Restchen frischromantischer Romantik, das von früheren Zeiten noch übrig geblieben war, von den fünf Weltmeeren zu verdrängen. Der Satz von den hölzernen Schiffen mit eisernen Männern, die sich in eisernen Schiffen mit hölzernen Männern verwandelt, war bereits zum täglichen Sprichwort geworden.

Da kam Amerika auf die Idee, die Prohibition einzuführen, und mit einem Schlag erstanden für alle Seefahrer in amerikanischen Gewässern ungeachtete Möglichkeiten, neue Abenteuer zu bestehen und Frau Fortuna abermals led in den Wulstlag zu schauen.

In ungezählten nicht-amerikanischen Häfen wurden Schiffe von oft recht zweifelhafter Seetüchtigkeit ausgerüstet, um sich alsdann schnapshelben der Küste der Vereinigten Staaten zu nähern und wenn möglich den Wächtern der dortigen „Trodtheit“ ein pro-

Zum Attentat auf Mussolini.



Mussolini dankt vom Balkon des Palazzo Chigi der ihm jubelnden Menge mit dem bekannten faschistischen Gruß (Hochheben des rechten Armes). Rechts von ihm der Oberbürgermeister von Rom, Senator Cremonesi.

fitables Schnippschen zu schlagen. Viele dieser Unternehmer und Bagehälse aus aller Herren Länder ruhen bereits samt ihren altmodischen Ladungen auf dem Grunde des Meeres, andere blasen Trübsal in amerikanischen Gefängnissen, nachdem sie im harten Strauß mit der amerikanischen Küstenwache den Kürzeren gezogen und sich schließendlich genötigt gesehen hatten, die feste Schmugglerflagge zu streichen. Wieder andere aber haben sich nach kurzer, aber darum nicht minder abenteuerreicher und einträglicher Tätigkeit zur Ruhe gesetzt und verzeihen jetzt behaglich die auf hoher See so rasch, aber durchaus nicht immer mißlos verdienten Millionen.

Aber nicht nur Bathos und verwegene Romantik bilden eine der Hauptattraktionen dieses modernen Schmugglerwesens, sondern zuweilen auch eine Art Komik, die mit dem sogenannten Galgenhumor ziemlich nahe verwandt sein dürfte. Sintie da erst vor wenigen Tagen in völlig zerfallener Verfassung, aber in der sicheren Begleitung des Bundesleiters „Seneca“ von der Küstenwache der kleine Dampfer „Donetta“ in den Hafen von Newyork und machte mühsam an der Mole fest, wie ein Schwerbekehrter, der sich zur Winternacht an einen Laternenpfahl klammert. Der Zustand des Schiffes war aber trotz vorbogener Masten, eingedrückter Keelings und einer beträchtlichen Schlagseite nach Backbord noch durchaus manierlich und ordentlich zu nennen im Vergleich zu demjenigen seiner Besatzung. Als der Kutter der Küstenwache neulich in Sicht gekommen und sein Entrinnen mehr möglich war, da hatten die Schmuggler nicht, wie üblich, die verräterische Schnapsladung kurzerhand über Bord geworfen, sondern sich gewissermaßen an ihre Befestigung auf „internem“ Wege gemacht. Welche Folgen solch kühnes Unterfangen bei einem aus 7250 Kisten Whisken, Brannwein und Sekt bestehenden Kargo und einer nur siebenundzwanzig Mann starken Besatzung haben mußte, läßt sich unschwer erraten. In anderen Worten, alle siebenundzwanzig Mann waren derartig betrunken, daß während eines Zeitraumes von zweimal vierundzwanzig Stunden auch nicht ein einziges vernünftiges Wort aus ihnen herauszubringen war. Dafür aber um so mehr Krausdrucke, die in keinem anständigen englischen Wörterbuch verzeichnet stehen.

Angefangen hatte das schweißtrübende Gelage auf den Planken der „Donetta“ damit, daß sich sämtliche Offiziere des Schiffes ihres Ranges begeben entledigt und mit der übrigen Besatzung gemeinsame Sache gemacht hatten. So kam es, daß der Kommandant der „Seneca“, als er an Bord erschien und fragte, wer hier den Befehl führe, die fidele Antwort erhielt:

„Niemand, alter Junge, aber setz' dich nur und trink' eine mit!“ Gleichzeitig wurde ihm von schwankendem Arm ein bis zum Rande mit feinstem französischem Champagner gefüllter Kochtopf unter die Nase gehalten. Die, welche noch am Tage zuvor Kapitän, Matrosen, Steuermann und Erster Maschinist des Dampfers gewesen waren, die lügen, schwankten, gröhnten, sangen, fluchten und wälzten sich in buntem Durcheinander auf dem Deck und in den unteren Kämlichkeiten des Schiffes herum. Die einzigen nüchternen Wesen an Bord waren, wie ein Mitglied der „Seneca“-Besatzung später berichtete, die Schiffsküche und ihre fünf Jungen. Aber selbst hier schien nicht alles gebener zu sein, denn zwei der „Donetta“-Leute stritten sich bereits darüber, ob es besser sei, der Küche zur Abendmahlzeit Jamaica-Rum oder schottischen Whisky vorzusetzen.

Jeder Versuch des Kommandanten der „Seneca“, Ordnung in das allgemeine Lohwabbu zu bringen, schlug fehl. Sein Befehl, das Schiff klar zu machen für die Fahrt nach Newyork, hatte zur Folge, daß die Leute im Maschinenraum johlend übereinanderpurzelten und sich einer der Deckmatrosen beinahe das Genick brach, weil

er sich aus irgend einem Grunde bemüht fühlte, an dem bereits arg zerhäulerten Schornstein in die Höhe zu klettern. Zum Ueberflus schraubte der Koch, der Auftrag erhalten hatte, Kaffee zu kochen, eines der Bodenventile ab, so daß sich bereits ein gut Teil des Atlantischen Ozeans innerhalb der Schiffswände befand, ehe es den „Seneca“-Leuten gelang, den Schaden wieder zu beheben.

Es blieb dem Befehlshaber des Ritters schließendlich nichts anderes übrig, als einen erheblichen Teil seiner eigenen Mannschaft an Bord zu schicken und von diesem die „Donetta“ in den Newyorker Hafen bringen zu lassen. Während der ganzen Fahrt aber dauerte das Jegelage der ursprünglichen Besatzung fort, denn, wie ein noch halbwegs seiner Sprache mächtiges Mitglied derselben erklärte, man war nun einmal dem Rittchen verfallen und wollte sich wenigstens vorher noch einmal gründlich und nach Herzenslust austoben.

In Newyork angekommen, wurde die ganze Gesellschaft von handfesten Küstenwächtern an Land geschleppt und zunächst in Untersuchungshaft genommen. Ihre Verurteilung zu längerer Freiheitsstrafe ist in Anbetracht des trotz aller ehrlichen Mühe nicht völlig vertigten „Besatzungsmaterials“ so gut wie sicher. Kein Mitglied der Besatzung wollte sich jedoch dazu bekennen, ursprünglich das Amt des Kapitäns oder sonst irgend einen Rang bekleidet zu haben. Jene, welche Papiere, die über die Rangverteilung Aufschluß gegeben hätten, wurden nicht vorgefunden. Eine gleich lange Wutzeit für die ganze Besatzung dürfte sich hieraus ergeben.

Die „Donetta“ aber wurde inzwischen bereits als untauglich für fernere Benutzung auf hoher See befunden, und ihr rauher Bug dürfte demnach zum letzten Male die grünen Wellen des Atlantik zerschneiden haben.

„Der Affe stammt vom Menschen ab“.

Auf der Anthropologentagung in Salzburg stellte der außerordentliche Professor der Pathologischen Anatomie an der Berliner Universität Westenböfer in einem Vortrag fest, daß die Vorfahren der Affen von menschenähnlichen Tieren abstammen, und daß man somit den laienhaften Satz: „Der Mensch stammt vom Affen ab“ umdrehen müsse in den Satz: „Der Affe stammt vom Menschen ab.“ Er sei zu dieser Feststellung gekommen durch Versuche über die Entstehung des menschlichen Kinnes und Fußes. Sowohl das Kinn wie der Fuß seien so menschliche Gestaltungen, daß sich die Möglichkeit ergeben müsse, den Punkt aufzuzeigen, wo der Mensch in der Reihe der Wirbeltiere seinen Ausgang nimmt. Das menschliche Gebiß habe seine primitive Eigentümlichkeit bewahrt, während die übrigen Säugetiere durch die starke Entwicklung ihres Gebisses sich viel weiter entfernten. Beim Fuße wiederum seien die charakteristischen Merkmale die Ferse, das Gewölbe und das Sprunggelenk. Nicht ein Greiffuß ist der älteste Säugetierfuß, sondern ein echter Stand- und Gehfuß, wie ihn der Mensch heute noch hat. Erhaltung der primitiven Form und Funktion des Gebisses und der Kiefer, das heißt die Verhinderung der Schnauzenbildung, und die Erhaltung des Standfußes und damit des aufrechten Ganges sind jene beiden hauptsächlichsten Tatsachen, welche die Gehirnentwicklung des Sprunggelenkieres so begünstigt haben, daß sich aus ihm das Gehirntier, der Mensch, entwickeln konnte.

Die Tänze des kommenden Winters.

Aus Paris wird uns geschrieben: Raum ist der Charleston als neuester Modetanz gefeiert worden, so ist er auch bereits wieder durch einen neuen Tanz ersetzt, der augenblicklich von Amerika aus über London nach Paris gekommen ist, und den Namen „Biribi“ führt. Dieser neue Tanz stellt ungefähr in seinen Figuren ein Mittelglied zwischen Charleston und Tango dar, nur mit dem Unterschiede, daß er einen weiteren Schritt auf dem Wege des Negerentanzes bedeutet. Man hat, wenn man die Paare Biribi tanzen sieht, den Eindruck, als ob Wilde nach irgendeinem Paukentrakt umherpringen, wie wir sie bei Filmaufnahmen tanzen zu sehen gewöhnt sind. Dieser neueste Tanz stellt tatsächlich das Neueste dar, was an Gileberverrentungen möglich ist, denn es gelang bisher noch keinem Tänzerpaar, mehr als höchstens 15 Minuten den Tanz durchzuführen. Wir Europäer sind eben noch nicht vollkommen verneigt, soweit wenigstens die Bewegungen unserer Glieder in Betracht kommen. Der Biribi soll eine Nachahmung der Tänze sein, die innerafrikanische Negerdörfer bei den Zeremonien veranstalten, die mit ihrem Götendienste verbunden sind. Ob er den Namen von dem Negerentanz hat, oder nicht, ist noch fraglich. Jedenfalls gab es vor ungefähr 150 Jahren ein sehr beliebtes Spiel, das Biribi genannt wurde, und das ungefähr unserem heutigen Spiel entspricht, wie es in Monte-Carlo gespielt wird. Die Nechlichkeit, welche der Biribi mit dem Tango aufzuweisen hat, bringt zugleich eine neue Haussee für den Tango, der allmählich in der Beliebtheit des tanzen den Publikums immer mehr zunimmt. Bekanntlich ist der Tango einige Jahre lang nur sehr wenig gepflegt worden, trotzdem er von den ganz modernen Tänzen viel künstlerischen Charakter aufweist. Auch die Komponisten wenden sich immer mehr in letzter Zeit dem Tango zu, so daß man im kommenden Winter mit einem Wiederaufleben der Tango-Leidenhaftigkeit rechnen können. Dagegen kann man wohl annehmen, daß der Charleston ausgespielt hat. Noch heute beherrschen sehr wenige Tänzer und Tänzerinnen diesen eigenartigen Tanz, der eine wahre Entsetzungsstudie darstellt, und es den Tänzen unmöglich macht, längere Zeit in salonfähigem Zustande zu bleiben. Besonders die Weibchen leidet furchtbar darunter, und das ist wohl der Grund, warum allmählich der Charleston verschwindet. Natürlich sind alle anderen Tänze, wie Foxtrott, Blues usw. nach wie vor beliebt, was sich auch daraus erkennen läßt, daß unsere modernsten Komponisten unentwegt und leidenschaftlich Foxtrott und Blues komponieren. Jedenfalls prophezeien die Sachverständigen des Tanzes dem Biribi eine große Zukunft, und einen Siegeszug über ganz Europa.

Das Luftverkehrsprojekt Amerika—Europa. Ein neuer Plan des Amerikaners Armstrong.

Die Frage einer regelmäßigen Luftverbindung zwischen Europa und Amerika mittels Großflugzeugen, die bis zu 100 Personen fassen, ist bereits seit längerer Zeit aktuell gewesen. Die allgemeine Auffassung fast aller Sachverständigen geht auch heute noch dahin, daß eine solche Verbindung ohne die Errichtung geeigneter Zwischenlandungsstationen auf dem Atlantischen Ozean nicht zu ermöglichen ist. Die Schwierigkeiten, derartige Stationen überhaupt anzulegen, sind naturgemäß nicht gering, doch hat es nunmehr den Anschein, als ob die moderne Technik auf dem besten Wege ist, sämtliche Hindernisse, die sich bisher der Verwirklichung dieses großzügigen Projektes entgegenstellten, zu beseitigen.

Ein amerikanischer Ingenieur namens Edward R. Armstrong, der die Lösung dieses Problems gefunden zu haben glaubt, hat kürzlich seine Erfindung in einer Versammlung von Fliegeroffizieren der Vereinigten Staaten demonstriert. Gemäß diesem Plan ist die Anlage bestimmter schwimmender, in der See verankerter Inseln vorgesehen in Form von mächtigen Pontons, deren eigentümliche Konstruktion der Erfinder vorläufig noch geheim hält. Bei dem vorgeschriebenen Experiment wurden Modelle dieser Pontonanlagen sowie das eines Ozeandampfers verwendet.

Sie befanden sich in einem geräumigen Bassin, in dem künstliche Wellen in relativer Höhe eines Sturmes erzeugt wurden. Hierbei erwies es sich, daß, während das Schiff recht willkürlich von der aufgewühlten „See“ hin- und hergeschlingert wurde, die Pontoninseln, vom Erfinder als „Seacardrom“ bezeichnet, völlig unbeweglich lagen.

Es handelt sich um gewaltige Landungsboots, die gestützt auf schweren Pfeilern gleichem Pontonträger, verhältnismäßig tief unter dem Wasserpiegel ruhen. Wesentlich ist, daß einerseits die Landungsplattformen etwa 25 Meter über dem höchsten Wellengang liegen, während das gesamte Fundament so tief gelagert ist, daß es nur zu einem sehr geringen Teil dem Wellenprall ausgesetzt bleibt. In je 90 Meilen Abstand voneinander sollen nach Angaben des Erfinders die einzelnen Schwimmboots auf der 3600 Seemeilen langen Strecke zwischen New-York und Plymouth aufgebaut werden. Jedes dieser „Seacardroms“ soll einen Umfang von mindestens 5 Hektar aufweisen. Den Luftreisenden wird dort jede gewünschte Bequemlichkeit erwartet. Benzindepots und Reparaturwerkstätten sind ebenfalls vorgesehen.

Der Gesamtkostenanschlag für dieses bedeutende Unternehmen beziffert sich mit Einschluß der Großflugzeuge auf 40 Millionen Dollar. Einige Interessenten haben auf Grund von sorgfältigen Kalkulationen die jährlichen Nettoeinkünfte aus dieser Luftverbindung bereits mit 68 Millionen Dollar angesetzt, wobei die Flugzeit über den Ozean sich ungefähr auf 15 Stunden stellen würde. Die praktische Tauglichkeit des Planes muß nun die nächste Zukunft erst erweisen.

„Amlich tot. — Protest unzulässig“.

In der Kalkulationsabteilung des englischen Postministeriums haben sich dieser Tage die amantesten Szenen abgespielt, als zahllose Reporter und viele Neugierige erschienen, um den höchst lebendigen „amlich Toten“, den Postinspektor Hilder, zu besichtigen.

Herr Hilder traf sich vor einigen Tagen abends mit seiner Braut, mit der er zusammen dinierte, ein Theater besuchte und nachher tanzen ging. Inzwischen spielte sich folgender Vorgang ab: In einem Süd-Londoner Bar trat ein Mann ohnmächtig zusammen und wurde in sterbendem Zustand in das nächste Krankenhaus eingeliefert. Da er keine Papiere bei sich trug, wurden bestimmte Zeichen einer Großwäscherei auf seiner Leibwäsche festgestellt. Telephonisch eruierte man den Namen dieses Kunden. Als solcher wurde der Postinspektor Hilder der Polizei genannt. Nachfragen bei der Wirtin ergaben, daß Herr Hilder ausgegangen war. In Abwesenheit der Braut machte sich sofort eine zufällig dort weilende Schwester auf den Weg in die Totenkammer, der eine Leiche gezeigt wurde, die eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Postbeamten hatte. Sie bestätigte erschüttert und verwirrt die Identität des Toten.

Als Hilders Braut nach Haus zurückkehrte, findet sie die wulstige Wirtin Hilders vor. Sie eilt zwecks Aufklärung des Tatbestandes zur nächsten Polizeiwache. Dort erklärt ihr der diensttuende Beamte, der Tod des Herrn Hilder sei nun einmal amtlich festgestellt, und schließt daran die Frage, über die ganz London heute lacht: „Können Sie sich nicht in dem Herrn geirrt haben, mit dem Sie heute abend ausgegangen sind?“

Der schienenlose Zug.

Die Berliner „Tägliche Rundschau“ berichtet von einem schienenlosen Zug, der auf der Fahrt durch die ganze Welt begriffen ist. Der Zug besteht aus Lokomotive und einem Wohnwagen, sowie einem Anhänger und fährt vier Mann Besatzung mit sich. Er hat bereits zweimal die ungeheure Strecke von Newyork nach Los Angeles zurückgelegt.

Der Zug wurde zu Schiff nach England gebracht, hat Großbritannien mehrfach durchquert und ist dann auf einer Fähr nach Holland transportiert worden. Er hat dieses Land, ebenso wie Belgien, nach allen Richtungen durchfahren und trifft voraussichtlich am 17. d. Mts. an der deutschen Grenze ein. Auf der Fahrt durch Deutschland wird der Zug vorerst einen Aufenthalt von etwa zwei Tagen in Köln nehmen und voraussichtlich Anfang Oktober von Berlin aus Deutschland nach allen Richtungen durchfahren. Der schienenlose Zug, den die Metro Goldwyn Mayer-Filmgesellschaft fahren läßt, hat überall großes Aufsehen erregt.

Am Tatort von Reiferde. — Lokaltermin an der Analücksstätte.



Schleifinger zeigt die Stelle, wo die Lasche gelöst wurde.



Weber mit dem neuentdeckten Weichenteil, womit die beiden Attentäter die Schienen auseinanderbogen.

Samstag vormittag fand auf Anordnung des Untersuchungsrichters in Hildesheim der Lokaltermin der Reiferde statt. Somit ist die letzte Unklarheit über die Durchführung des Verbrechens von Reiferde beseitigt. Nun haben die Richter das Wort.

PERFA das beste Brillenglas!!
Punktuell-Rodenstock
bei allen Optikern

12418

Turnen * Spiel * Sport.

Hockey-Repräsentativspiel Nordbaden gegen Mittel/Südbaden. Um das recht schwache Interesse der Karlsruher Sportgemeinde für den Hockey-Sport etwas anzuregen, hat sich die Leitung des Kreises Baden entschlossen, zum 1. Male ein Repräsentativspiel in Karlsruhe zu veranstalten...

Die Fußballmannschaft der Prager Sparta absolvierte in Amerika ihr erstes Spiel und zwar trat sie in New York gegen die Rutgers an. Insofern es regnete, fanden sich 10.000 Zuschauer ein...

Gibby Daniels bogt mit Jack Stanley unentschieden. Der Engländer Gibby Daniels, der am 19. September auf der Treptower Radrennbahn mit dem deutschen Gemeindegemeindeführer zusammenstieß, bogte im Londoner Premierlandring mit seinem Landsmann Jack Stanley...

Gaufräuenturnen in Freistadt. Der Orienauer Turngau hat die Durchführung des Gaufräuenturnens dem Turnbund Neustadt-Freistadt übertragen. Dasselbe findet am Sonntag, den 26. d. Mis. statt.

Tagung des Deutschen Sport-Bundes.

In München hielt am Sonntag der Deutsche Sport-Bund eine Vorstandssitzung ab. Vertreten waren vom D.S.B. die Herren Linnemann, Blasde, Schmidt und Jädicke, von der D.S.B. Rechtsanwältin Lang und Rechtsanwalt Jerich sowie Helbig, vom Deutschen Schwimm-Verband Dr. Geislow und Dr. Hövelmeyer...

In der Frage der Beamten- und Industrie-Sportvereine gab es eine lebhaft debattierte. In der Erörterung hieß es dann: Der Bund begrüßt, daß in den Kreisen der Angestellten und Beamten der Sport immer mehr Fuß faßt...

Auch die Frage der im Hochschulsport aufzutretenden Störungsmomente wurde erörtert, desgleichen ergaben sich lebhaft debattierte über das Thema Sport und Presse. Sodann folgte der Deutsche Sportbund folgende Entschliessung: Der Bund mißbilligt die in letzter Zeit überhandnehmenden übertriebenen öffentlichen Ehrungen für besondere sportliche Leistungen...

Die im Bund verfügbaren Mittel aus der Olympiadebemessung werden den einzelnen Verbänden überwiesen. Zur Tagung des unter Vorhitz des bekannten Baron de Boubertin vom 14. bis 18. September in Lausanne stattfindenden Pädagogischen Weltkongress wurden Dr. Geislow und Jädicke als Vertreter abgeordnet.

Eine Punktniederlage Dieners.

(Eigener Kaderdienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Newport, 15. Sept. Der deutsche Schwergewichtmeister Franz Diener mußte in seinem Kampf gegen den Sparring-Partner Tunneys Bud Gorman eine Punktniederlage hinnehmen. Diener konnte nur eine Runde für sich buchen, während eine andere unentschieden blieb. Der Deutsche war schließlich nervös und bot dem Amerikaner ein leichtes Spiel...

Trotz seiner Niederlage findet Diener in der Presse eine günstige Kritik. So schreibt die „Times“, Dieners erster Auftrag war kein schmeichliches Fiasko. Er zeigte, daß in ihm eine gute Anlage steckt, die bei sorgfältigem Training und vor allem durch Erfahrung entwickelt werden könne.

Rund um die Solitude 1928.

In diesem arden internationalen Automobilrennen des A.D.A.C. vollbrachten die beiden N.S.U.-Fahrer K. Bölle und E. Seifert, die beide als Einzelfahrer in der 1 1/2 Liter-Klasse antraten, eine bemerkenswerte Leistung. Die beiden Fahrer erreichten die Solitude in 2 Stunden 11 Minuten 45 Sekunden...

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 22 Seiten.

Große Auswahl bester Solinger Taschenmesser, Rasiermesser, Rasierapparate, Rasierutensilien - Haarschn eidemaschinen. Nagelpflege-Artikel Scheren aller Art. Bestecke in Ebenholz, Alpacca u. Silber. Rostfreie Messer - Löffel. Geschenk-Artikel. Günstige Preise 17114.

Die verehrte Einwohnerschaft möchte ich hiermit in Kenntnis setzen, daß ich Poststraße 12, bei „Postkutsche“ eine Filiale eröffnen werde. Benj. Lasch Konditorei Bäckerei. Druckarbeiten werden rasch und sauber angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Amlicke Anzeigen. Gemäß § 97, 76 Gem.-D., 114 S.B.D. Merz, sowie § 194 Absatz 2 des V. Str. G.B. wird mit Zustimmung des Stadtrats und nach erfolgter Vollstreckungsbescheidung durch den Herrn Landkommissar folgende Dreipostliche Vorschrift erlassen: Es werden eingeführt in der Droschkenordnung: a) in § 2 hinter „Droschkenordnung“ die Worte: oder durch die Richtlinien für die Zulassung von Kraftdroschken; b) in § 9 hinter „Droschkenordnung“; oder der Richtlinien für die Zulassung von Kraftdroschken; c) in § 14 hinter „Vorschriften“; sowie die Vorschriften der Richtlinien für die Zulassung von Kraftdroschken; d) in § 41 Absatz 1 als Satz 2: In Klein-Kraftdroschken dürfen nur soviel Vordrücke mitgenommen werden, als nach den Richtlinien für die Zulassung von Kraftdroschken zulässig ist; e) in § 49 hinter „Vorschriften“; sowie die Vorschriften der Richtlinien für die Zulassung von Kraftdroschken. Die Vorschrift tritt sofort in Kraft. 18211 Karlsruhe, den 14. September 1928. D.S.187. Bad. Bezirksamt - Polizeidirektion C.

Freiwillige Grundstücks-Versteigerung. Die Eigentümer, Karl Ludwig Klotter, Schloffer in Ameltingen, u. Martha Klotter, geb. Weister in Karlsruhe, lassen die nachbeschriebenen Grundstücke am: Dienstag, 21. Sept. 1928, nachm. 5 Uhr, durch das Notariat Karlsruhe 5 im Rathaus zu Ameltingen öffentlich versteigern. Bemerkung Ameltingen: 1. Abt. No. 211: 4 Ar 20 Rente. Hierauf steht: a) ein einstöckiges Wohnhaus mit Einfahrt, einem Balkenanker und einem gewölbten Keller; b) ein Felder mit Stall; c) ein Garten mit Wägen. 19000 Rm. 2. Abt. No. 239: 0 Ar 27 qm 20 Rente u. 7 Ar 74 qm Gausgarten. Zuf. 8 Ar 11 qm 1. Ortsteiler 300 Rm. Pottentente Auskunft über die Versteigerungsbedingungen erteilt das Notariat u. das Bürgeramt Ameltingen. 18072 Karlsruhe, den 8. September 1928. Bad. Notariat 5.

WEITERE TAUSENDE KÖNNEN SICH JETZT EINEN EIGENEN CHRYSLER ANSCHAFFEN! Ein kleineres, billigeres Modell des weltberühmten CHRYSLER! Der Name besagt: Geschwindigkeit, Ausdauer, Leistung. Chrysler—mit dem blitzschnellen Antrieb, dem lautlosen, sanften Gang. Chrysler—mit den hydraulischen Vierradbremmen. Chrysler—mit seiner Sicherheit und Dauerhaftigkeit. Chrysler—in der ganzen Schönheit seiner langgestreckten, flachen Linienführung. All diese Wunder der Maschinenteknik, die den Namen Chrysler in die entlegensten Winkel der Erde getragen haben, finden sich wieder in diesem kleinen billigen Modell. Gehen Sie sogleich zu einem Chrysler-Vertreter. Sagen Sie ihm, Sie möchten diesen neuesten Chrysler selbst studieren und lenken. Er wird Ihnen die Möglichkeit dazu geben, ohne dass Sie Auslagen oder eine Verpflichtung auf sich nehmen.

DAS' H' MODELL EINGETROFFEN! Sämtliche Modelle des neuen 12/55 CHRYSLER 'II' gegen Anzahlungsleistung erhältlich, während der Rest in Ratenzahlungen aus Ihrem Einkommen abgetragen werden kann. GENERAL IMPORTEUR: E. L. QUARLES, HAMBURG Chrysler Sales Corporation, Detroit, U.S.A.

Zwangs-Versteigerung. Donnerstag, den 16. September 1928, nachmittags 2 Uhr, werde ich in dem Wandloft, Breitenstraße 45a, hier (Hinterhaus) gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1) 1 Paar Ohrringe mit Brillanten, 90 Dupp. Gummihäpche u. 1 elektr. Ofen mit Glühkörper. 18132 2) 2 Radioapparate u. 1 Schreibmaschine. Zu Ziffer 1) Die Versteigerung findet statt. Estrang. Gerichtsbotzieder.

Porträts-Öl-Pastell als Geschenke nach dem Leben gemalt und versorbene nach Photographie. Künstlerische Ausführung. Näheres Atelier. Offerten unter Nr. 11009 an die „Bad. Presse“.

Badeöfen und Gasautomaten werden durch unsere Facharbeiter unter Garantie bei billigster Berechnung in Stand gesetzt. 6724 E. Schmidt & Cons. Kaiserstr. 209 Hebelstr. 3 Telephone 440-6441.

Auto-Garagen aus Wellblech. Tank-Anlagen Fahrrad-Schutzhäuser Schuppen jeder Art. Gebr. Achenbach G. m. b. H. Eisen- u. Wellblechwerke Weidenau (Sieg) Postfach Nr. 318. A 1825 Vertret.: Ed. Mahmann, Karlsruhe, Draisstraße 9 Telephone Nr. 4224.

Die billigst u. schönsten getlicht. Haben mit Langelaria, Garantie Schleifen, Schwere, gold. Kränze, Bahnen, Möbel, Samt, Vereinsbedarf. Lassen Sie in der Heidelberg Bahnen-Fabrik u. deren Zweigstelle Mannheim, G. 2. 19. 10% Rabatt. 1000 lob. Anerkennungen. Wer probt, der lobt! Sonig allri-edell, goldweil. Blüten-Schleuder, garant. rein. 10-15 D. Doll. nur 2.50 Rm. frei Haus. 2071a G. Leiffel, Müllingen 23

Besonders billiges Angebot in Herbst-Kleiderstoffen

Die Mode bevorzugt glatte und pulloverartige Stoffe, ebenso einfarbige in sich gemusterte Gewebe. Eine Hauptrolle aber spielen Samtqualitäten aller Art. Unsere Qualitäten sind erstklassig, unsere Preise sind billigst.

Wollstoffe		Samt- u. Seidenstoffe	
Popeline reine Wolle, solide Kleiderware Mtr. 2.90	2.45	Waschsamt gerippt, sz. Farbensortiment Meter	2.90
Foulé prima Finottware, großes Farbensortiment Mtr.	2.75	Lindener Sport-Samt in dänischerfarbig Meter	4.50
Rips-Popeline 130 cm breit, für Kleider und Kostüme . . . Mtr.	4.90	Körper-Velvet 70 cm breit, prima herbeste Ware Meter	5.50
Pullover-Stoffe aparte Neuheit, reine Wolle Mtr.	4.50	Lindener Kleidersamt 70 cm breit, aparte Modelfarben, Meter	7.50
Jacquardschotten in schöner Ausmusterung Mtr. 6.50	5.25	Kleidersamt Wildleder imitiert, 70 cm breit, elegante Farben, Mtr.	6.00
Casha weichfließendes Gewebe in apart. Modelfarb., 130 cm br. Mtr.	7.50	Velour-Chiffon 90 cm breit, für eleg. Gesellschaftskleider . 15.00	15.00
Jacquardstoffe in sich gemustert, 130 cm breit Mtr.	8.50	Crepe de Chine 100 cm breit, reiche Farbauswahl . Mtr. 7.50	4.90
Ottomane eleg. Qualität f. Kleider u. Kostüme, 130 cm breit, Mtr.	12.00	Eolienne, 100 cm breit, in Kleiderware Meter	5.50
Rips u. Epingle in verschiedenen Rippenstr., für Mäntel und Kostüme, 120 cm breit, Mtr.	12.50	Taffet sat. u. gemust., 90 cm br., 8.50	6.00
Velour de laine 130 cm breit, in Qualität, in aparten Modelfarben Mtr. 12.00 9.00	7.50	Mantelseide schw. safonné 9.50	7.50
Charmelin eleganter Modestoff 130 cm breit, Mtr.	15.00	Damassé Halbseide, für Futterstewecke Meter 4.90 3.50	2.25
		Crepe de Chine bedruckt, aparte Kleidermuster Mtr. 12.00	8.50

Täglich Eingang aparter Neuheiten in Stoffen jeder Art für Kleider, Mäntel und Kostüme

KNOPE

Geschäftsverlegung und Empfehlung.

Meiner verehrl. Kundschaft und dem verehrl. Publikum zur gefälligen Kenntnis, daß ich mein Teilzahlungs-geschäft in Fahrräder, Sprechapparate u. Ersatzteile, nebst Reparaturwerkstätte von Erbprinzenstr. 17 nach Amalienstr. 23, Ecke Waldstr., im Hause der Firma Hensel, verlegt habe. Auch fernerhin werde ich bestrebt sein, meine werte Kundschaft auf das Beste zu bedienen. Friedrich Schill und Frau.

18101

Blondab Haar
pflege mit SABOL-Kamillen-SHAMPOON
Blaugoldpackung 20 Fl für 2-3 Waschnngen.

Verloren

Verlaufen

im Sveraischer, schwa. "Vielele" Abzugeben gegen Barzahlung bei Hitor. Kauerstr. 1. 95036

Zu verkaufen

Schreibmaschinen Büromöbel preiswert zu verkauf. Hoff, Waldstr. 6

Schlafzimmer und Küchen zu herabgesetzten Preisen. Möbelhaus A. Kühn, Ritterstr. 11. 95032

Grosse

Posten

Jacquarddecken Kamelhaardecken Schlafdecken äusserst preiswert

133 Kaiserstr. 133

Einzug Kreuzstr., gegenüber d. klein. Kirche Verkaufsräume nur eine Treppe hoch. Arthur Baer.

Speisezimmer

teilen in vr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert 11018 Karl Thome & Co. Möbelhaus Sveraischerstr. 23 acacind. d. Weichsbau 18107

Eichen-Schlafzimmer

in guter Qualität, zu niedrigen Preisen. Möbelhaus Freundlich Kronenstr. 37/39 (Sablunserleiderstr.)

51 Lameystr. 51

werd. sehr noch verkf.: Eichen-Schlafzimmer, Spiegelschrank 130 br., Badstisch m. Spiegel u. weis. Marm., 2 Nachtschr., 2 Betten m. Patentröhre, 2 Nachtschr., 1 Sandtuchhalter. 450.— RM.

genau wie oben, jedoch für Spiegelschrank 180 breit mit Weissm 530.— RM.

Schlafzimmer mit oval. Spiegel, vol. Kissen vv. 620.— RM.

elch. Qual.-Schreibtische 110.— RM.

E. Schmeißer, Möbelfabrikant u. z. 51 Lameystr. 51.

Spottblitz verlaufte komplettes 18080

Schlafzimmer und

Wirtshaus-Rüche

Qualitätsware, Hermann Göringer, Möbelschreiner, Kaiserallee 24.

Wegen Haushalt-

ausscheidung

sofort billig zu verkauf.: schönes Schlafzimmer, sonstige Möbel, Gläser, Delgemälde, Fotoapparat 18x18, Mtr. zu verkauf. u. Nr. 17284 in der Wob. Br.

Mod. weis. Schlafzimer, belsch. aus Stürze, 170 cm breit, Schrank, Badstommode mit weis. Marmor u. Epica., 2 Nachtschr. u. 2 Bett. Preis nur 885.— RM. 95038

Kempermann, Rudolfstr. 19.

Sehr preiswert

zu verkaufen:

Wirtshausbühne u. Musikanttheke prima Arbeit, Adresse zu erfragen unter Nr. 18001 in der Badischen Presse.

Einzel-Möbel

in bekannt guter Qualität außergewöhnlich billig bei 17725

Seinlich Karrer

Wittipstr. 19 kein Laden.

Schreibtisch

billig zu verkauf. 18070

Marienstraße 93, II. r.

Rücheneinricht., steil,

preisw. zu verk., auch auf möbl. Zimmer zu vermieten. Poststr. 8, parterre. 94984

Im Auftrag sehr preis-

wert zu verkaufen: 2 Diplomatenschreib-tische, 1 Eichenlakenstulpe, diverse Stuhlsetze, 2 Sackfalten, Waage mit Gewichte, 1 Antennemaß, 1 Weisheit mit Holz, 1 Radio mit Lautsprecher, 1 Motortranspandreis-rad, fahrradren. Näheres zu erfragen: Drogerie Dammert Schulzenstraße 82, 95050

Billig

taufen Sie 18717

Matrassen

Pat. Höhe in verschied. Ausführungen entl. Zell-abstimmung nur bei Schribs-dorf, Schützenstr. 26.

Zu verkaufen

elegant 280er

Mercedes-Sport 6 Zyl. Benzol 1921, in sehr gut. Zustand, belohnt, geeignet für Stadt- u. Landfahrten. Preis 1800.— RM. u. ev. Verkauftuna bei Chaufer 36.3a

Phil. Jäger,

Frankfurt a. M. Soelmeindtr. ab 7.

Zu verkaufen

Uga

8/20 Benz. 4 Zyl. 2 Motif 2800 L. 8/21 Protos. 4 Zyl. 2 Motif 1700 L. 10/28 Coel Simoline. 6 Zyl. 1800 L. Vollschicht und Antifer. Manichen A. Wipfer, Müllergasse, Karl-Friedrichstr. 29, elavis Hotel Germania. 95017

Su verkaufen

Motorrad

leichtes, handeres, fahrbereit, in abzugeben. Holtenauer, 26, P. 95021

Motorrad

820 fast neu m. Schlanb Perlele ganz neu für 40 M abzugeben. 95006

Autoreifen

2 Stk 710 m Schlanb, gebraucht spottbillig zu verkaufen. 95055

Einfaustier-Anhalt

7 Strichstraße 7

Guter erhaltenes

Herrenrad

zu verkaufen, 95031

Herren- u. Damenrad

30 u. 45 M zu verkauf. Werner, Schützenstr. 55, 2. Stod. 18114

Damenrad

wenig gefahren, für 90 RM. zu verkauf. 95035

Einger-Nähmaschine

neu, versendbar und zum Ausstapfen, Ladenpreis 4.350, zu 250 zu ver. 95035

Strickmaschine

(Diamant), zu verkaufen. Eiferen und Nr. 97699 an die Badische Presse.

Ein Gutmanmanne

sonie Herrenrad billig zu verkaufen. A. Roth, Mühlburg, Schloßfeldweg 1. 94907

Lederjacke

für 20 zu verkaufen. Zu erfragen u. Nr. 18108 in der Badischen Presse.

Sonder-Angebot!

Restposten Wollperser gute, fehlerfreie Qualität 2x3 Meter Zum Ausschuchen! 18195 Mk. 70.— per Stück

Teppich-Haus Carl Kaufmann

Kaiserstr. 157 KARLSRUHE 1. Stock gegenüber der Rheinischen Creditbank.

Gewerbeschule Karlsruhe

(Gewerbliche Fachschule). Am 1. Oktober 1926 beginnen:

- I. Vorbereitungskurse zur Gesellenprüfung.
- II. Gehilfen-Fachkurse.
- III. Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung.
- IV. Meister-Fortbildungskurse.
- V. die höheren Gewerbeschulen:
 - a) Süddeutsche Blechner- und Installateurschule.
 - b) Badische Landes-Malerfachschule.
 - c) Fachschule für Elektro-Installateure u. Monteure.

An Gehilfen-Fachkursen sind vorgesehen!

A. Für fachtheoretische Weiterbildung:

1. Arithmetik.
2. Maschinenrechnen für Eisenreher und Fräser unter Verwendung der neuesten tabellarischen und graphischen Darstellungen.
3. Gewerbetriebslehre: Einführung in das Wesen der Stückzeitberechnung nach den Angaben des Reichsausschusses für Arbeitzeitermittlung.
4. Elektrizitätslehre für Maschinenbauer (Einführung).
5. Schwachstromtechnik.
6. Starkstromtechnik.
7. Radiotechnik, Kurs I, Einführung. 40 Stunden; Kurs II, Neuerungen und Fortschritt. 20 Stunden.
8. Fachkurse für Kraftwagenmechaniker.
9. Fachkurse für Heizer u. Maschinenisten (Heizerkurs).
10. Technische Chemie mit Laboratoriumsübungen.
11. Polierkurs für Maurer und Zimmerleute.
12. Statik u. Eisenbeton.
13. Buchhaltung.

B. für zeichnerische Weiterbildung:

1. Freihandzeichnen.
2. Kunstgewerbliche Zeichnen.
3. Aktzeichnen.
4. Fachzeichnen, nach Berufen getrennt. Neu eingerichtet werden unter anderem auch Fachzeichnen für Sattler und Tapezierer.
5. Maschinentechnische Skizzieren und Zeichnen, unter Berücksichtigung der Zeichnungsnormen und der Einführung in das Prinzip des austauschbaren Maschinenbaus.

C. für praktische Weiterbildung:

1. Modellieren.
 2. Kunstschmieden.
 3. Metalltreiben und Färben.
 4. Hand- und Presseverzenden und Warmformen.
 5. Holzfarbmalen.
 6. Holz- und Marmorarbeiten.
 7. Schriftenmalen.
 8. Glasätzen und Vergolden.
 9. Fischarbeiten.
 10. Damen- und Theaterfrisieren.
 11. Schäffermachen.
 12. Zuschneiden für Herrenschneider.
 13. Zuschneiden für Damenschneider und Schneiderinnen.
- Auf Antrag können bei genügender Beteiligung auch hier nicht angeführte Fachkurse eingerichtet werden. Wenn nicht besonders erwähnt, haben die Kurse in der Regel wöchentlich an 2 Abenden je 2 Stunden, insgesamt 70 bis 80 Unterrichtsstunden. Das Honorar für einen Kurs beträgt ohne Werkstoffbeitrag 16 Mk. und ist bei der Anmeldung oder spätestens 14 Tage nach Kursbeginn zu zahlen. Anmeldungen werden täglich während der Bürostunden, am 20 bis 24 September, auch bis abends 7 Uhr, auf der Schulkanzlei entgegengenommen. Schluß der Anmeldungen 26. September. 18076

Weitere Auskunft erteilt Die Direktion.

Karlsruhe, im September 1926.

Rheinische Friedr. Wilhelms-Universität Bonn

Unbesetztes Gebiet Aufnahme von Studierenden für Wintersemester 1926/27 vom 15. Oktober bis 4. November einseh.

Vorles.-Verzeichnis u. Bonner Studentenfürer (amtl., besonders wichtig) zu 50 bzw. 75 Pfg. d. Universit.-Sekretariat zu beziehen. A2484

Handelschule Karlsruhe.

Am 20. September 1926 beginnen nachstehende Fachkurse:

1. Fremdsprachen (Französisch, Englisch, Spanisch, Arabisch) für Anfänger und Fortgeschrittene.
 2. Kaufm. Rechnen.
 3. Buchhaltung.
 4. Bilanzlehre.
 5. Handelsbetriebslehre und Briefwechsel.
 6. Schreiben und Rechnenarbeiten.
 7. Vektormechanik.
 8. Etrenographie (Einheitskursarbeit).
 9. Maschinenzeichnen.
- Kursdauer 20. September bis 11. Dezember 1926. Für jedes Fach sind bei 4 Wochenstunden 50 Unterrichtsstunden vorgesehen. Anmeldungen werden bis 20. September in der Kanzlei, Sitz bei 22, entgegen genommen. 17510

Die Direktion.

Tiermarkt

Anna dentische 18120

Boyer

(auch) in Stammbaum, da. Hund wird billige 8 Wochen alt, billig zu abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 97680 in der Badischen Presse.

Südstadtmarkthalle

Ecke Baumellerstraße und Marienstraße.

Massenzufuhr in Tafel- und Goldtrauben

Tafeltrauben 3 Pfund Rm. 1.— Goldtrauben 3 Pfund Rm. 1.10

Veicht beschädigte Tafel- u. Goldtrauben per Zentner 25.— bin.

Verkauf morgen Donnerstag auf dem Engros-Markt, Haupteingang beim alten Bahnhof. 18158



Ihre Gattin

ist entzückt von der Schönheit der TREFZER-MÖBEL

so sind bei größter Preiswürdigkeit von bester Qualität.

Direkt erhältlich aus der Fabrik in Kallatt oder deren Verkaufsstellen in Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, Freiburg, Konstanz.

KARLSRUHE Kaiserstr. 97

Der Mordprozess Schröder in Magdeburg.

M. Magdeburg, 13. Sept. Am Donnerstag wird, wie bereits kurz gemeldet, vor dem Magdeburger Schwurgericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Löwenthal der Mordprozess Schröder beginnen, dessen Vorgeschichte so lebhaft durch den bekannten Konflikt zwischen Untersuchungsrichter und Berliner Kriminalpolizei beschäftigt hat. Schröder wird des Raubmordes, der Scheufälligung und der Verleitung zum Meineid angeklagt. Nach seinem eigenen später widerriefenen und dann nochmals bestätigten Geständnis hat Schröder im Jahre 1923 den Reichshalter Helling in seiner Wohnung in Groß-Rottmerleben bei Magdeburg ermordet, beraubt und die Leiche im Keller vergraben. Sein Opfer hatte er in der Weise angelockt, daß er Helling eine gute Stellung unter der Bedingung einer Zahlung von 500 Mark Kautionsversprach. Auf diese 500 Mark kam es ihm bei dem Mord in erster Linie an. Er hat aber auch aus dem Scheufälligen, das er dem Ermordeten abgenommen hatte, Scheufälliges gemacht und war ursprünglich nur dieser Scheufälligung wegen angeklagt. Erst die Verfolgung der Scheufälligungsangelegenheit führte schließlich zur Aufdeckung des Zusammenhanges dieser Affäre mit der Ermordung des Helling. Es ist bekannt, daß Schröder die Spur dadurch zu verwischen suchte, daß er den Magdeburger Kaufmann Haas beschuldigte, dieser habe seinen Angestellten Helling ermordet lassen, um die Aufdeckung großer Steuerhinterziehungen zu verhindern. In diesem Zusammenhang beschuldigte Schröder auch den bei Haas bediensteten Chauffeur Reuter und einen Schriftsetzer Fischer der Beteiligung an dem Mord. Haas, Fischer und Reuter sind nach langen Kämpfen aus der Untersuchungshaft entlassen worden, und es wurde ihnen ein Entschuldigungsanspruch ausgestellt, nachdem Schröder schließlich seine gegen sie erhobenen Beschuldigungen zurückgenommen hatte. Der Kaufmann Haas will nun im Anschluß an den Mordprozess auch die Verleumdungsfrage gegen Schröder anstrengen, um auf diese Weise zu ermitteln, ob Schröder von dritter Seite zu seinen falschen Beschuldigungen angeleitet worden ist. Schröder, der noch nicht das 30. Lebensjahr erreicht hat, war ursprünglich Schmiebegeselle, gab aber seine Tätigkeit auf und führte eine Art Hochstapler-Dasein. Er gab sich als Student, als Doktor und Offizier a. D. aus und hatte sich auch von einem Barbier ein paar Stimmeln beibringen lassen. Seine Täuschungsmanöver hatten vielfach Erfolg, weil er tatsächlich sehr hübsch war und auch über die schwierigsten Fragen geschickt zu reden verstand. Ob er tatsächlich, homöopathisch veranlagt ist, dürfte in der Verhandlung festgestellt werden. Sicherlich hat er gewisse hypnotische Fähigkeiten, die es wohl auch erklären, daß der wegen einer leichten Jechprellerei inhaftierte Mitgefangene, der ihm gewissermaßen zur Beaufsichtigung

in die Zelle mitgegeben war, sich am fünften September zu dem abenteuerlichen Befreiungsversuch überreden ließ, bei dem ein Gefängniswärter niedergeschlagen wurde. — Dem Angeklagten Schröder ist Rechtsanwalt Jaeper als Offizialverteidiger gestellt worden, nachdem sein früherer Verteidiger Kortüm die Verteidigung niedergelegt hat.

Hauptversammlung des deutschen Apothekervereins

M. Düsseldorf, 13. Sept. Nachdem der Sonntag und Montag mit vorbereitenden Sitzungen des Vorstandes und Wirtschaftsrates ausgefüllt waren, begann am Dienstag die 52. Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins, zu der neben 150 Delegierten circa 600 Apothekenbesitzer aus ganz Deutschland eingetroffen waren. Von den Landesregierungen Preußen, Bayern, Sachsen und Hessen waren Vertreter entsandt. Von den Brüderverbänden aus Deutschland, Ungarn und Tschechoslowakei waren Vertreter erschienen. Der Vorsitzende Dr. Salzmann, Berlin, erstattete den Geschäftsbericht. Darauf ergreift Reichstagsabgeordneter Sparrer das Wort zu dem ersten Hauptpunkt des Programms: Regelung des Apothekewesens. Er betont, daß in keinem Beruf eine derartig unübersichtliche gesetzliche Regelung bestünde wie gerade in der Apothekergesetzgebung. Das Apothekergewerbe sei ebenso vielfältig wie die Landkarte des Deutschen Reiches. Die Gegenwart verlange aber dringend, daß das deutsche Apothekewesen einen reichsgesellschaftlichen Unterbau bekomme. Die wichtigsten Fundamente hierzu müßten sein das Monopol. Die deutsche Apotheke solle nach wie vor die unter staatlicher Aufsicht stehende, allein verantwortliche und zulässige Arzneiverordnungsstätte sein. Nach einer lebhaften, zum Teil sehr stürmischen Aussprache wurde dann folgende vom Vorstand vorgeschlagene Entschließung angenommen: Die 52. Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins zu Düsseldorf bekennt sich erneut zu dem Stuararter Bestreben bezüglich der reichsgesellschaftlichen Regelung des Apothekewesens und wiederholt nachdrücklich die darin niedergelegten Mindestforderungen der deutschen Apothekervereine. Der deutsche Apothekerverein vermag eine Sonderbesteuerung nicht zu ertragen. Er hält es für unabweislich, daß eine Abwälzung dieser Leistungen auf den Arzneiverbrauch und damit auf die Allgemeinheit erfolgen müßte, und verwahrt sich auf das Bestimmteste dagegen, dafür verantwortlich gemacht zu werden.

Der Parteitag der D. V. P.

O. Berlin, 13. September. Die endgültige Tagesordnung für den 7. Parteitag der Deutschen Volkspartei, der vom 30. September bis 3. Oktober in Köln stattfindet, liegt nunmehr vor. Er wird eingeleitet durch eine Tagung der Landesvertreter am 30. September, die sich mit der Frage des Finanzausgleichs, der Beamtenpolitik und mit Polizei- und Schulfragen beschäftigen wird. Am 1. Oktober findet eine Sitzung des Zentralvorstandes statt,

außerdem Tagungen des Reichsschulsausschusses. Auch der Reichsangelegenheitsrat und der Reichsarbeiterausschuß treten während der Parteitagung zusammen. Der eigentliche Parteitag nimmt am Freitag, den 2. Oktober, seinen Anfang. Auf der Tagesordnung steht am ersten Tage ein großes Referat des Parteivorstandes über den Dr. Stresemann über die politische Lage. Der zweite Tag, der 3. Oktober, ist Fragen der deutschen Wirtschaftspolitik vorbehalten. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius wird einen Gesamtüberblick über die Lage der deutschen Wirtschaft geben. Am Montag findet dann ein gemeinsamer Besuch der Düsseldorfer Ausstellung statt.

Der Stadtbankskandal in Halle.

M. Halle, 14. Sept. Am Montag nachmittag fand die allgemein mit Spannung erwartete außerordentliche Stadtverordnetenversammlung statt, auf der ausschließlich die Angelegenheit des Stadtbankskandals zur Beratung stand. Oberbürgermeister Dr. Rive legte den Standpunkt des Magistrats zu der Angelegenheit dar. Von den ausliegenden Krediten, die ungefähr sechs Millionen Mark betragen, rechnet man mit einem Verlust von vier bis fünf Millionen Mark. Dem früheren Stadtbankdirektor Berger sind bis jetzt 19 Fälle nachgewiesen, in denen er unerlaubte Kredite in Höhe von etwa 5,4 Millionen Mark gegeben hat. In der anschließenden Aussprache, die sich sehr lebhaft gestaltete, wurde scharfe Kritik an der Geschäftsführung der Stadtbank und der verantwortlichen Stellen geübt. Die sozialdemokratischen Anträge auf sofortige Amtsenthebung des Bürgermeisters Seydel, sowie des Oberbürgermeisters Dr. Rive wurden abgelehnt. Dagegen gelangte ein bürgerlicher Antrag, der die Angelegenheit an den Rechtsausschuß verweist, zur Annahme.

In den Flammen ungekommen.

* Berlin, 15. Sept. (Zunfpruch.) Wie die Morgenblätter melden, ereignete sich gestern im Osten von Berlin ein schweres Brandunglück. Ein 14 Jahre altes Mädchen hatte, um Ungeziefer zu vertreiben, die Tapete eines Zimmers mit Petroleum übergossen und dann angezündet. In wenigen Augenblicken stand das Wohnzimmer in Flammen. Während sich die 6 Jahre alte Schwester retten konnte, wurde das Mädchen von den Flammen ergriffen. Als die Wehr, die mit mehreren Zügen eingetroffen war, den Brand gelöscht hatte, fand man die völlig verkohlte Leiche des Mädchens.

Wierzehn Personen ertrunken.

J.N.S. Moskau, 15. Sept. (Eig. Nachrichtenb.) In der Berings-Straße ist der Rutter „Orlow“ in einen Wirbelsturm geraten und untergegangen. Wierzehn Personen ertranken.

Rund um die Solitude.

12. September 1926.

Großes Internationales Automobil-Rennen des ADAC

Von den beiden in der 1500 ccm Rennwagen-Klasse gestarteten

NSU

Wagen hielt Klöble-Neckarsulm ohne die Mithilfe eines Befahrers seine führende Position gegen weit stärkere Wagen bis zur 13. Runde. Infolge Magnetelektroden und der Unmöglichkeit einer Starthilfe auf offener Strecke wurde der brave Fahrer, nachdem er 380 km zurückgelegt hatte, außer Gefecht gesetzt. Sein Starigenosse Selter-Neckarsulm beendete mit einem Durchschnitts-Stundentempo von 86 km das Rennen als

Sieger

seiner Klasse. — Berücksichtigt man, daß die von Selter und Klöble meisterhaft gesteuerten Wagen erst kürzlich aus dem 400 km langen Avus-Rennen siegreich hervorgegangen sind, so ist diese wiederum bestandene Zerleisprobe auf der 446 km langen gefährlichen Solitude-Rennstrecke als ein

unerschütterlicher Qualifikationsbeweis der NSU-Fabrikate anzusprechen.

Weitere NSU-Erfolge:

ADAC-Reichsfahrt 1926 über 2500 km „straßpunktfrei“ Salzberg-Rennen 1926 Rennwagenklasse „Sieger“ Hindelang-Oberjoch „Goldene Medaille und Ehrenpreis der Stadt Leutkirch“

Neckarsulmer Fahrzeugwerke A.-G. Neckarsulm.

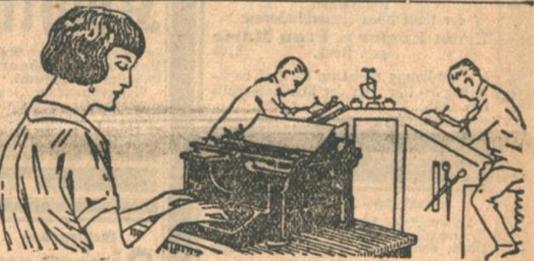
Advertisement for Plannkuch, featuring products like Trauben, Bananen, and other confectionery items with prices and descriptions.

Advertisement for Schaller's Tea, highlighting its availability in original packaging and listing various tea flavors and prices.

Advertisement for Kaufmann, offering real estate services and financial advice, including interest rates and contact information.

Advertisement for Immobilien, listing houses and businesses for sale or rent, with details on location and price.

Advertisement for Kapitalien, providing information on capital requirements and financial services.



Advertisement for Büro-Arbeit (Office Work), promoting Wrigley P. K. Kau-Bonbons as a stress-relieving and refreshing product for office environments.

Advertisement for Wrigley KAU-BONBONS, featuring the iconic Wrigley character and packaging, and listing the company name and location.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung!

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung die ergebene Mitteilung, dass wir am hiesigen Platze eine

EIERZENTRALE

Eier-Import und Export Gross- und Kleinhandel (Alter Personenbahnhof, Kriegsstr.) eröffnet haben. Es wird unser Bestreben sein, unsere gesch. Kundenschaft stets gewissenhaft und prompt zu bedienen. Wir sind in der Lage, stets billige und frische Ware zu liefern und bitten um geeigneten Zuspruch.

Drucksachen werden prompt und sauber angefertigt Buchdruckerei FERD. THIERGARTEN

Hierdurch allen Bekannten die traurige Nachricht, daß am 5. Sept. 1926 mein lieber Mann, unser guter, irsorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Herr Julius Rheinheckel
Werkmeister a. D.

beim Baden im Rhein ertrunken ist.

Seine Beerdigung erfolgte in aller Stille am Freitag, den 10. Septbr. 1926, auf dem neuen Friedhof zu Speyer am Rhein.

KARLSRUHE I. B., AUEL S., GRUNHAIN S., 15. Sept. 1926.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anna Rheinheckel, geb. Friedel.

35049

TODES-ANZEIGE.

Am Dienstag früh ist unsere liebe Tochter und Schwester

ELSE METZ

Lehrerin

nach kurzem, schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, sanft im Herrn entschlafen.

18036

KARLSRUHE, den 15. September 1926.

In tiefer Trauer:
Karl Metz, Hauptlehrer, und Familie.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

Von Beileidsbesuchen wolle man absehen.

Todesanzeige.

Am 14. Sept. ist unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Landwirt Adam Renk

im Alter von 80 Jahren nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen.

KARLSRUHE, den 14. Sept. 1926.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ernst Engler u. Frau Marie
geb. Renk.

18106

Beerdigung findet am 16. Sept. nachmittag 3⁰⁰ Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Heinrich Friederich, Schaffner

im blühenden Alter von 23 Jahren am Dienstag vormittag 10 Uhr nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:
Frau Sophie Friederich
geb. Jäckle, und Kind,
Familie Philipp Friederich,
Familie Hans Jäckle.

Beerdigung: Donnerstag nachm. 4⁰⁰ Uhr in Grönwinkel, vom Trauerhaus Mühlburgerstraße 4 aus.

35042

Heinz-Dietel

Sonntagsjunge und Stammhalter, grüßt durch seine glücklichen Eltern

Rechtsanwalt Dr. Hofert
u. Frau Elfriede, geb. Hasenkamp.

Heidelberg, den 12. Sept. 1926.

18116

Von der Reise zurück

Dr. med. Ruth Bloss
prakt. Arzt

Baischstr. 2 Telefon 804

18906

Von der Reise zurück.

Dr. Alfred Meyer

18764 Zahnarzt

Tel. 1754 Waldstraße 30.

Offene Stellen

Junge Leute

aller Berufe die zur See fahren wollen, erhalten genaue reeller Rat und Auskunft! (seit 1919) Nur schriftl. Auskünfte! Stelle 342.

Dennis Hamburg 19

10-15 R.-M.

Ähnlich können sich Damen u. Herren durch beson. Abh. Gehaltsunterstützung 20, 11. rechte. Besonderen tägl. morgens von 8-10 u. nachmittags von 6-8 Uhr.

35018

Unwirtsgehilfe(in)

nur erstklassige Kraft, in Stenographie u. Mahlen schreiben perfekt, auf sofort od. 1. Okt. gesucht. Angebote mit Angabe d. bisherigen Beschäftigung u. Zeugnisabschriften u. Nr. 18092 an die Badische Presse.

Gebiegene Herrschafts-Köchin

in gutes Haus nach Neustadt an der Gaaß (Rheinpfalz) gesucht. Bewerbungen u. Zeugnisabschriften u. Wohnortangaben erbeten unter C. L. 99 an die Geschäftsstelle des Pfalz. Kurier, Neustadt a. d. Gaaß.

3602a

Gebiegenes Zimmermädchen

perfekt i. Erlernen und Wäsche i. gut. Herrschaftshaus nach Neustadt/Pfalz gesucht. Schriftliche Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Wohnortangaben erbeten unter T. W. 66 an die Geschäftsstelle des Stadts. u. Dorfanzeige, Neustadt a. d. Gaaß.

Suche auf 1. Oktbr. tüchtiges Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen u. 2 Personen für alle häuslichen Arbeiten bei best. Behandlung. Offert. erbitte unt. Nr. 18067 an die Badische Presse.

Hausdöchter.

Ältere, Fräulein, nicht unter 18 Jahren, ist gelegentlich gebeten, sich in Küche und Haushalt in Vertikalt. Haus auszubilden. Mädchen vorz. Angebote u. Nr. 27629 an die Badische Presse.

Stütze

in ff. Haushalt gesucht. Offerten unter Nr. 27624 an die Badische Presse erbeten.

Ein zuverlässiges Alleinmädchen

zu Hause schlafen kann, für Hausarb. gef. (nicht unter 17 J.). Zu erf. unter Nr. 27622 in der Badischen Presse.

Ein zuverlässiges Alleinmädchen

mit gut. Zeugnissen auf 1. Okt. gef. 25040

Tüchtige Putzfrau

erbeten. 18070

Tüchtige Putzfrau

erbeten. 18070

Dorn's Kaffee

erhältlich nur in der Originalpackung

Junges, ordentliches Mädchen

tauglich zur Mittelfeld in Küche und Haushalt zu ständiger Familie gesucht. Näheres zu erf. unter Nr. 27627 in der Badischen Presse.

Christliches, fleißiges Alleinmädchen

welches schon in Stellung war, l. aut. Haushalt gef. 3622a

Verkauf u. Servieren

erbeten? Hausarbeit wird mitterachtet. Angebote unter Nr. 27664 an die Badische Presse.

Gebl. ja. Mädchen, sucht

per 1. Okt. Stelle a. Pflanz. evtl. auch a. Servieren. in aut. Hause. Ang. an Frau Gabel, h. Herrn Mattern, Weinart. Darrdt b. Perle 110. 37675

Mädchen

15⁰⁰ Jahre, welches schon in Stellung war, sucht Stelle, tagel. am liebsten zu Kind (H. Mühlburg). Angebote u. Nr. 27676 an die Bad. Presse.

Mädchen

23 Jahre, vom Lande, sucht Stelle in freier Facharbeit. Angebote unter Nr. 27622 an die Badische Presse.

Mädchen

in einem Haushalt, bei dem noch 2 Personen sind, sucht Stelle. Gute Behandlung. Angebote u. Nr. 27686 an die Badische Presse.

Gebildete Dame

durchaus erfahren in allen auf einem Anwaltsbüro notwendigen Arbeiten, gewandt in Stenographie u. Mahlen, u. an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht gef. auf beste Bezahlung. Entf. entsprechende Tätigkeit. evtl. Gehaltsstelle. Gebl. Angebote erbeten unter Nr. 27666 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Büro.

2 Bürozimmer in der Nähe der Hauptpost, mit Telefonanschluss, auf sofort od. 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter Nr. 11789 an die Badische Presse.

Geräumiges Magazin

mit drei geteilt. Räumen, ganz oder geteilt, sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 18118 in der Bad. Presse.

Herren od. Firmen

mit nur gutem Organisations- u. Verkaufstalent gegen Provision, oder Bezahlung auf eigene Rechnung, Größte Selbstständigkeit, bei dringender Bedarf, ortsf. für jede Familie. Für die dortige Ausstellung ein Vorkauf. **2 Zimmer, Motoren u. Apparatebau, Stuttgart, Bogenbrunnstr. 131**

Damen u. Herren

für angenehme Reisefähigkeit, für meine fonturrenzlossten Hausballungsartikel vom Reich von Privatfunkdienst, höchste Verdienstmöglichkeit. Zu erf. **Boedstr. 15 IV.**

25020

In Lehr in Baden

sind zu vermieten für jed. Geschäftszweig geeignet

ca. 344 qm Betriebsräume und Büros sowie eine Wohnung mit 3 Zimmern.

Kann auch in 2 Wohnungen mit je 2 Zimmern u. Küche geteilt werden. Nach 4 St. im belicht. 2 Eingänge, Licht- u. Kraftstrom, 3 Minuten vom Bahnhof entfernt. Näheres durch A. 2485 Häusermakler H. Schick, Freiburg i. Br., Kaiserstraße 89.

Stellengeluche

Männlich

Jung. Kaufmann

m. höher. Schulbild, in allen Kontorarb. bew. perfekt in Stenographie u. Mahlen, evtl. auch in Vertikalt. Angebote unter Nr. 27679 an die Badische Presse.

Stellengeluche

Weiblich

Tüchtige Verkäuferin

in Schuhbranche, i. Vert. mit jed. Kundchaft bewand. sucht Stellung, evtl. auch Ausst. d. Sch. Angebote u. Nr. 27667 an die Badische Presse.

Stellengeluche

Männlich

31 Jahre, bis jetzt noch

in unbeschäftigter Stellung sucht sich auf 15. Okt. od. 1. Nov. zu verändern, am liebsten nach Karlsruhe. Angebote an **Sauer, Adyringstr. 3.**

34749

Stellengeluche

Männlich

23 J. alt, ledig, m. Führerschein, 2 u. 3. Inst. Stellung als Chauffeur, übernimmt auch jede Nebenarbeit. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter Nr. 27688 an die Badische Presse.

Stellengeluche

Männlich

Jung. Mann mit Führerschein

sucht Arbeit gleichw. Art. Zeugnisse vorhanden. Angebote u. Nr. 27704 an die Badische Presse.

Stellengeluche

Männlich

31 Jahre, bis jetzt noch

in unbeschäftigter Stellung sucht sich auf 15. Okt. od. 1. Nov. zu verändern, am liebsten nach Karlsruhe. Angebote an **Sauer, Adyringstr. 3.**

34749

Das Tagesgespräch

ist „Schuhwohl“!

Serreniohlen u. Abjäge 11a Mk. 3,80, 1a Mk. 4,50
Dameniohlen „ „ 11a Mk. 3,—, 1a Mk. 3,50

Alle Schuhe werden ohne Aufschlag genäht od. Ago geklebt.
Gehtaltes Material! Beste Arbeit!

Annahmestellen: Steinstraße 23 (Hof); Kirchstraße 22 (Laden); Schuhhof, Kriegsstraße 84; Ludwig-Wilhelmstraße 16; Zitel 30 (Laden); Mühlburg; Rheinstraße 59 (Kaiser); Durlach; Griesstraße 1 (Laden); Darlanden; Turnerstraße 1511; Hardtmalshof; Fr. A. Döllstraße 63 (Hofmann); Mühl. Ab. Wausbad.

Schuhwohl Schuhverföhlung

18054 Steinstraße 23.

Auto-Garagen

(Einzel-Bogen)

neu erbaut, in östlicher Lage, sofort fertig zu vermieten. Verhältnisse mit Montage-Grube, sowie 2a Stelle und Waschplätze im Hause. Eine u. zwei im Zahl von Poren befindet sich zur Zeit im Bau. Eventuelle Wünsche können noch berücksichtigt werden.

Näheres bei: 18098

Autobetriebsgesellschaft m. b. H.
Karlsruhe i. B. Mühlburgerstr. 8.

Laden

in Bruchsal, in bester Lage der Stadt, 58 Quadratmeter Raumzahl, ist geteilt oder im Ganzen unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Näheres unter Nr. 2626 durch die Bad. Presse

Gut ausgestattete 2, 3, 4 Zimmer-Wohnungen

(mit Bad, Maniarbe u. w.) in bester Lage (nicht Weilerstraße) auf 1. Okt. 1927 besterbar zu vermieten.

Näheres Erdbrunnenstraße 9 (Bär).

Mietgeluche

Kleiner Laden

mit Küche u. Zimmer, 27700 an die Bad. Presse.

Kleiner, besser Raum

als Werkstätte für rubig. Betrieb gef. Angeb. mit Preis u. Nr. 18068 an die Badische Presse.

Leeres Zimmer

im Zentrum der Stadt, zum Ausstellen von Möbeln geeignet, zu vermieten. Angebote unter Nr. 27687 an die Badische Presse.

Leeres Zimmer

im Zentrum der Stadt, zum Ausstellen von Möbeln geeignet, zu vermieten. Angebote unter Nr. 27687 an die Badische Presse.

Leeres Zimmer

in guter Lage, auf 1. Oktober gef. Offert. unter Nr. 27688 an die Badische Presse.

Leeres Zimmer

in guter Lage, auf 1. Oktober gef. Offert. unter Nr. 27688 an die Badische Presse.

Leeres Zimmer

in guter Lage, auf 1. Oktober gef. Offert. unter Nr. 27688 an die Badische Presse.

Leeres Zimmer

in guter Lage, auf 1. Oktober gef. Offert. unter Nr. 27688 an die Badische Presse.

Leeres Zimmer

in guter Lage, auf 1. Oktober gef. Offert. unter Nr. 27688 an die Badische Presse.

Leeres Zimmer

in guter Lage, auf 1. Oktober gef. Offert. unter Nr. 27688 an die Badische Presse.

Neu hinzutretende Besucher erhalten auf Wunsch den bereits erschienenen Teil dieses Romans sofort nachgeliefert.

Zwei Brüder und Sie.

Roman von Margaret Laube

(Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin.)

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie schlich zur Tür: Sprach der Angekommene kein Wort? Sie hörte keinen Laut. Sie mußt unten in das Empfangszimmer gegangen sein.

Kahenhaft glitt sie von Stufe zu Stufe. Schlich über den Flurteppich. Legte das Ohr gegen die Tür.

Und dann riß sie den Kopf hoch und rannte in Sprüngen die Treppe hinauf, bis oben zum Boden. Dort kauerte sie sich auf die Knie im Dunkeln und schluchzte wild und hart.

Es war Tom.

8. Kapitel.

Am nächsten Morgen war der Himmel klar. Ruhig, in kaltem Blau sah er zu den Fenstern hinein. Am Kissen lagen Zweige und kleine Äste auf dem erstorenen Rasen.

Manja, die auf Annas Diwan geschlafen hatte in dieser Nacht, ging mit ihr ins Schlafzimmer hinunter.

„Drei Stunden lang schloffen sie Hochwasser“, sagte sie und streifte im Vorbeigehen den Spiegel auf dem Treppenaufgang. Schatten unter den Augen, kein Wunder: sie hatten kaum geschlafen.

„Ich hab es nicht gehört, Manja. Ich schlief so fest. Mir träumte, auch Will wäre gekommen.“ Sie blieb auf der Treppe stehen. „Ob Will auch so — so verändert heimkommt, wie Tom?“

Manja, die zwei Stufen unter ihr stand, sah sie nicht an. Ihre Augen hatten keinen Glanz.

„Was weiß ich, Anna? Sie sind wohl alle andere Menschen geworden.“

„Tom ist so unheimlich still, Manja — seine Augen liegen so tief.“

„Ich fürchte mich fast vor ihm.“ Manja schüttelte den Kopf. „Nein, sie fürchtete sich nicht vor der Empörung, der Wut, diesem zurückgehaltenen Ausbrechen, das lauterte hinter dem hageren Gesicht. Er hatte kaum gesprochen gestern abend. Kaum einen von ihnen richtig angesehen.“

„Ob er noch schlief?“

Anna nickte die Speisekammer zu. Da sah Tom neben ihrer Mutter. Sie legte ihm Butterbrote auf den Teller. Jetzt klopfte sie ihm ein Ei auf. Mit unsicherem Blick nahm er alles an.

„Guten Morgen“, sagten die Mädchen.

Er hob den Kopf. „Morgen“, sagte er halblaut. Schloß sofort wieder den Mund, den eine bittere Linie alt erscheinen ließ.

„Sitzt auch doch“, sagte Frau Kathrine, „was steht ihr noch herum? Manja, wieviel Brote nimmst du mit?“

Manja sah auf die heiteren Fräulein. Ihr Herz schlug beklommen, wie ihr rasches, geräuschiges Lebenstempo es nicht konnte.

„Bitte zwei, Tante“, sagte sie gedankenlos.

„Also vier“, stellte Frau Feurich fest. „Zwei ist für einen Spaten.“

„Ja, Tommy! Wer weiß, wie es mit den Maßigkeiten in den letzten Monaten gewesen ist! Hier ist Schinken! Anna, ich erlaube nicht, daß du nur Kaffee trinkst! Hier sind Brötchen.“

Wie wohlthuend ihr Sprechen war! Keiner wagte ein Wort außer ihr. Der bleiche Gast, der, wie alle fühlten, nur halb unter ihnen war — dem ein Rad grübelnder Gedanken hinter der edigen Stirn herumging — ließ sie verstummen.

Aber nun wagte Anna doch die Frage, die sie gestern abend nicht hervorgebracht hatte vor dem Mäden.

„Weißt du etwas von Will, Tom?“

Tom legte das Messer aus der Hand. Befann sich einen Augenblick. Dann ging ein aufschredendes Errinnern über seine Züge.

„Ach ja, Anna, er kommt heute hierher. — Ich sprach mit ihm hart vor der belgischen Grenze, in Bleyberg, er rechnete aus, daß er gestern in Berlin ankommen müßte, wenn alles klappt, und ich hab ein Telegramm.“

„Er wühlte in seiner Tasche herum, zog verschiedene Dinge hervor, warf alles aufs Tischchen, ein Messer, zwei verstaubte Lederriemen, Kommandojetzt, ängstlich folgten die Frauen seinen Bewegungen, die hastiger wurden: — dann kam das gelbe Formular heraus, — er kommt heute nach Hamburg. Hier steht es.“

Als Frau Feurich das Telegramm aus seiner Hand nehmen wollte, zog er es plötzlich zurück und stopfte es mit den anderen Gegenständen wieder in die Tasche. Zähes Rot erschien auf seinen Wangen.

Frau Feurich ließ die Hand sinken. —

„Na, Tommy, ich muß es ja nicht sehen. Aber wie erreichte dich das Telegramm? Warst du denn nicht mehr unterwegs? — Bist du schon länger als gestern abend in Hamburg? Oh!“

Sie sprang auf. Er hatte seine Tasche angezogen, der Kaffee floß über das weiße Leinen. Mit angstvollem Mitleid starrten ihn die Mädchen an.

„Ja, nein, — ich war nicht in Hamburg. Anderswo, — bei einem Freund, — ich bin ungeschickt, Tante Kathrine. Entschuldige mich!“

Frau Feurich drückte den Erregten wieder auf den Stuhl zurück. „Das hat doch nichts zu sagen, Tommy. Bleib sitzen!“ Mütterlich strich sie über die große Hand des jungen Mannes. Fühlte, daß ein Zittern in ihm war.

„Mein Junge, —“ murmelte sie. Ihr Herz tat ihr weh. Sie hätte den Kopf des Verwirrten gern an sich gedrückt. Ihr schien, als täte nur dies ihm not. Aber die Mädchen sahen gegenüber. Leise streichelte sie noch einmal den breiten Handrücken. Da wurden die unruhigen Finger still.

Manja war aufgestanden. Schnell nahm sie das Butterbrot an sich und schob ihren Stuhl unter den Tisch.

„Ich muß laufen! Auf Wiedersehen! Schönen Dank, Tante Kathrine.“

Sie gab keinem die Hand. Sie war draußen, ehe einer es recht erfaßte, daß sie ging. Anna sah ihr einen Augenblick nach, horchte auf ihren Schritt. Schon fiel unten die schwere Tür ins Schloß.

Nun stemmt sie sich unten gegen den kalten Wind, der von der Mutter kommt, wußte Anna. Und freut sich, daß sie hier nicht mehr sitzen und dieses ansehen muß...

Und eine Ahnung überfiel sie. Ein martendes Wissen, daß auch der andere, der heimkam, ihnen Rätsel aufgeben würde. Will! —

Leise stand sie auf, nahm die roten Ähren vom Tisch und ging mit ihnen hinaus. —

Schweigend umsorgte ihre Mutter weiter den Heimgekehrten. Als sie einen Versuch machte, ihn nach den letzten Erlebnissen zu fragen, bat er um Schweigen. Lieh dann Frühstück und Tisch, trat ans Fenster und drückte die Stirn gegen das Fenstergitter.

Da sah sie, daß ihm nicht zu helfen war.

Aber sie sammelte die nicht gegebene Liebe und wartete. Die Zeit würde ihn zurückbringen.

Er stand regungslos. Mit dem Ausdruck der Verzweiflung sahen seine brennenden Augen auf die Straße. Folgte dem Auf-

schlagen der kleinen Wellen unten. Einschlüßend gluckten sie zwischen den Steinen.

Da befahl ihn Müdigkeit. Als hätte die Wärme, die aus diesem Menschengreis ihn umströmte, Denken und Willen gelähmt, so überkam ihn nur der eine Wunsch: zu schlafen wie ein Kind.

Die von Träumen durchzuckte Nacht war ohne Erfrischung.

Mit schweren Gliedern wandte er sich um und stieg wieder in sein Gastzimmer hinauf.

Als er am Nachmittage erwachte und in den ersten Stod hinunterging, war Will da.

Anna sah neben ihm. Sie war sehr blaß. Ihre Hände griffen ruhelos ineinander. Ihre großen Augen hingen an ihm.

Als Tom eintrat, winkte ihm der Pfleger munter zu. Tom streckte die Hand aus, es schien Anna, als höbe er auch den linken Arm zu Wills Schulter, — aber Will fiel schon wieder in seinen Sessel hinein. Er lehnte sofort zu seiner Erzählung zurück:

„Zuerst ging alles ganz nett, Annie. — Komm her, Tom, ich erzähl grad, wie es in Deutschland verlief. Das weißt du ja auch noch nicht. Wir sahen uns nämlich in Bleyberg“, erklärte er dem leuchtenden Mädchen. „Auf feindlichem Boden ließ sich alles leicht abwägen. Quartiere, Abföhen, wir hatten alles bei uns zum Futtern, — auch unsere zweihundert Leute benahmen sich passabel. Aber hier! Kinder, ist das eine Schweinerei hier im Land! Ueberall Ueberfälle völlig machtverrückt gewordener Burschen! Im Rheingebiet hielt eine wahre Räuberbande unseren Zug an, forderte unsere Waffen. Ein endloses Palawer fing an, ich hätte den Kerlen am liebsten die Pistole entgegengestreckt, — aber unser Hauptmann riet zum Verhandeln! — Na, war ja auch das Beste. Dann ließ man unseren Güterzug passieren bis Berlin. Aber wo wir zuerst die Verwandlung sahen: in Aachen! Da wehten die roten Fahnen vorm Rathaus —“

Man hatte nur einen Gedanken: zurück! Zurück in Gräben und Dred ...

Kinder, hier halt ich es nicht aus! Wenn nur erst meine Abteilung aufgelöst ist ...“

Anna beugte sich gegen ihn vor:

„Wie lange dauert das? — Wo geschieht das?“

Will ruckte mit den Schultern. Fuhr mit dem Finger unter seinen hohen Kragen. Sein grauer Rock straffte sich sauber um die überschlanke Keiterfigur.

„Abwarten, Kleines. Erst muß ordnungsgemäß abgeliefert werden. Wir haben doch eine Unmenge Material mitgebracht. Und kein Flugzeug eingebüßt auf dem Rückmarsch.“

Wir haben unsere Pflicht getan. Aber, zum Donnerwetter, was habt ihr hier aus Deutschland gemacht!“

Er stand auf. Ging febernd über den Teppich. Anna verwandte keinen Blick von ihm. Wie sah er aus! Der Scheitel glatt und blank wie am Tage seiner Abreise. Die schlanken Hände gepflegt! Daß die hohen Stiefel Laststiefel waren, war wohl Zufall: vorichtig sah sie zu Tom hinüber.

Aber dessen Nerven waren wund. Er hatte den Blick gesehen. Ein wildes Lächeln verzerrte sein Gesicht. Er sah an sich herunter: sein Leutnantsrock war unkenntlich, die Wästelstüde vom Regen grau geworden und eingekrumpt.

Ja, er war recht abgerissen! Er sah es jetzt zum ersten Mal! Um ihn herum war spitternd eine Welt zerbrochen. Ueber diesen Laut hatte er sich vergessen ...

Will wanderte auf und ab. Warum schwiegen sie beide? Er streckte seinen linken Arm einmal aus und bog ihn langsam wieder ein.

(Fortsetzung folgt.)

Gesangs-Unterricht nach bewährter Methode erteilt Kammer- und Gesangsleiterin Frau Marie Mosel-Tomschik Geraniensasse 1, IV Zu sprechen von 2 bis halb 4 Uhr. 30019

Tanzschule Olga Mertens-Leger Wege zur Gesundheit Schönheit und Rhythmischen Kraft Beginn neuer Kurse am 1. Oktober 1926 Anmeldung: täglich nachmittags v. 3-4 Uhr Geraniensstr. 1, parterre, Tel. 6588.

Schule für Gesellschafts-Tanz A. EISELE, Vorholzstrasse 56 II., rechts Sprechstunden: 11-12 Uhr, 4 5-1/2 Uhr Beginn neuer Kurse! Einzelunterricht!

17880 Wlone Pulne Wiener Damenschneidermeister Waldstraße 3, jetzt 2 Treppen Beste Maßarbeit / Billigste Berechnung Schneiderkleider, Sportkleider und Mäntel Spezialität: REITKLEIDER, Änderungen u. Instandsetzungen bitte ich schon jetzt machen zu lassen

Damenstrümpfe prima woll-gefüllt in modernen Farben 1.85 Damenstrümpfe feinstgefilte Paar 2.40 Herrenstrümpfe feinstgefilte Paar 1.60 Eisener Reste — billigst. M. Böckel Kurz-, Weiß- und Wollwaren 23 Leopoldstraße 23. 18110

Der Ketterer hat 100 Mt. wenn Kampold nicht in einer Min. bei Menck und Tier Kopf. Kleider, Hülse (Grün) vertilgt keine Rausse mehr! Einmalige Annahme Kampold (B) empfiehlt Dr. Reichard, Werderplatz 44.

Leberflecke Warzen Das ist die wirksamste, Kreislauf-bekämpfende „Verucin“ ist eines der wenigen wirksamen Mittel, Leberflecke und Warzen tatsächlich verschwinden zu bringen ohne Gefahr für die gesunde Hautgrenzen und ohne sonstige Schädigungen. Preis komplett (Flüssigkeit, Glasfläschchen, Creme) Mk. 8.50 Versand auch nach auswärts. Spezial-Damen-Frisier-Salon Frieda Schmidt Herrenstr. 19 b. d. Uhr.

In 30 Minuten Ihr Bild nur im Photo-Atelier Kaiserstr. 50, Eing. Adlerstr.

Lampenschirm-Gestelle 2000 Stück Lagernd 70 cm Durchm. 3.20 60 cm Durchm. 2.40 50 cm Durchm. 1.90 u. s. w. Sämtl. Besatzesament. eig. Fabrikation, sämtl. Zutaten. In Japan-Beide v. 3. — an in Seiden-Batt 1.50 in Perl-er Seid. Damast. Die große Mode. Raumkunstfarben. Fachm. Beratung. SPECIALHAUS W. Clorer jr. Kaiserstr. 136, H. Telefon 1228.

Piano Harmoniums zu besonders günstigen Bedingungen die Ihnen den Kauf möglich machen. Lang Karlsruhe Kaiserstraße 167 Salamanderschuhhaus

Herbstmode. Deutschen Hutes Während der Hut-Herbstwoche Ausstellung der Neuheiten in Herren-Hüten bei Wilhelm Bauer Adolf Lindenlaub Gustav Nagel Nachf. Wilhelm Zeumer 18148

Druckarbeiten werden rasch und sauber angefertigt in der Druckerei Ferdinand Thiergarten.

Wegen Aufgabe der Serien-Fabrikation KÜCHEN weiss lackiert Büfett 1,50 brt., Kredenz, Tisch, Stuhl, Hocker Mk. 213.- Büfett 1,10 brt., Kredenz, Tisch, Stuhl, Hocker Mk. 170.- Auf Wunsch Teilzahlung. 17500 MARKSTAHLER & BARTH, KARLSRUHE, KARLSTR. 67

Moderne Strickjacken in den apartesten Mustern mit perlartigem Besatz, weiß und farbig 16.80 19.50 23.50 und höher. Moderne Strick-Pullover in Kunstseide, Wolle mit Kunstseide, sowie reiner Wolle 2.90 5.20 8.80 9.75 und höher. Strick-Westen reine Wolle, Wolle m. Kunstseide, für Damen, Herren u. Kinder, ganz besonders preiswert.

Moderne Slings- u. Woll-plüschbesätze weiß u. farbig, von 95 Pfg. an.

Damenstrümpfe Ia Seidenfiof 1.75 1.25 Ia Doppelfiof 1.65 2.35 Ia Waschseide 2.95 3.25 Sonderposten Waschbare Seidenstrümpfe zum Auswaschen in ganz vorzüglicher Qualität, teils mit kleinen Dekorationsflechern Paar Mt. 2.25

Schlupfhosen guter starker K-Seiden-Tripot Paar Mt. 2.45 1.95 gestrickt, Ia. Baumwolle, außer praktisch, unter feiner Watte angetragen Paar Mt. 1.65

Restposten reinwollene Sweater, Sweater-Anzüge, Anknöpfe, ganz bedeutend unter Preis.

Julius Strauß

Spez.-homöopath. Naturheilpraxis, Augendiagnose Felix Maurer, Karlsruhe, Kaiserstr. 32, I. Behandlung von Frauen-, Geschlechts-, Gallenstein-, Nieren-, Blasenleiden, Blutarmut, Gicht-, Rheuma-, Magen-, Darm-, Hämorrhoidal-, Flechten- und Hautjucken, sowie alle anderen inneren und äußeren Krankheiten.

Sprechstunden: Täglich von 9 bis nachm. 5 Uhr Sonntags von 9 bis 1 Uhr Samstags unentg. Sprechst. für Arme u. nachw. Unbemittelte Früher Waldhornstr. 8 Jetzt Kaiserstr. 32, I.

Bilder Einrahmungen und Vergolderei in eigenen Werkstätten bei 1548 Gerber & Schawinsky, Kaiserstraße 221, Telefon 5081.

Von Mittwoch, den 15. September bis Mittwoch, den 22. September

KRAWATTE GUM-BI
Einlage
100 2 346 07

GUM-BI-Krawatten

Was „Gum-Bi“ ist, zeigt Ihnen unsere sehenswerte Spezial-Dekoration.

So fest ist auch den Knoten zieht daß sie getragen, sieht man nie

Der moderne breite Selbstbinder mit „Gumbi-Einlage“ erfreut jeden Herrn. Leichtes angenehmes Binden. Kein Zerdrücken des Binders. Deutsches Reichspatent Nr. 346693.

Wir bringen in 6 Serien ganz hervorragende Sortimente apartester Neuheiten Darunter die 3 Hauptschläger zum Herbst:

„Azur-Blau“ „Diana-Grün“ „Bischof-Lila“ 18012

Gumbi I 1.45	Gumbi II 1.90	Gumbi III 2.45
Gumbi IV 2.90	Gumbi V 3.45	Gumbi VI 3.90

TIETZ.

Billiges Angebot
In 18006

Wollen!

Strumpfwolle (schwa., hell-grau, dll.-grau, nat. 50 g) **35** Pf.
Strumpfwolle (hellgrau, dunkelgrau, natur 60 g) **43** Pf.
Strumpfwolle „Grob“ (schwarz, grau, leber, natur 50 g) **60** Pf.
Sportwolle „Grob“ (4-fach) 50 g **48** Pf.
Jumperwolle (alle modernen Farben, 50 g-Rundel) **120** Pf.
Shetlandwolle (groß. Farb. fortiment, uni, meliert, ombre 50 g) **120** Pf.
Schwanensportwolle 50 g **90** Pf.

Chenille zum Häkeln in vielen Farben 100 m **2.-**

Burchard

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!!!

Deckbetten garantiert federdicht von Mk. **19⁷⁰** an
Kissen gut gefüllt von Mk. **5⁹⁰** an nur in Inletts doppelt gereinigte Federn.
Füllen im Beisein der Käufer.

Steppdecken
Wolldecken
— größte Auswahl. —
Wesentl. herabgesetzte Preise.

Bettenhaus Buchdahl
Karlsruhe 18159
Kaiserstraße 164 (Nähe Post)
Freie Lieferung, auch nach auswärts

STADTGARTEN

Samstag, den 18. September, nachmittags 4 Uhr:
Gartenfest
„Huldigung an den Herbst“

Mitwirkende: Freie Turnerschaft u. Feuerwehrkapelle Karlsruhe. Festliche Auffahrt auf dem See. Pantomime. Tanz d. Schütten u. Schütteninnen. Konzert. Eintritt: Nichtabonnenten - Erw. 60 Pfg. Abonn.-Erw. 30 Pfg. Kinder jeweils die Hälfte. Kartenhefte haben Gültigkeit. Sämtliche Eingänge sind geöffnet. 18185

Privat-Tanz-Lehr-Institut Vollrath
Kaisersstr. 235 (nächst d. Hirschstr.)
Beginn neuer Kurse Einzelunterricht Anmeldung jederzeit

Badische Lichtspiele
KONZERTHAUS

Wiederbeginn: Samstag, 18. September 1926

Erstaufführung

Urwelt im Urwald

Der Amazonas und seine Geheimnisse

Beifilm: **Kikeriki**

Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstraße 18090
Preise: Mk. 0.60 bis Mk. 1.80
Schüler, Studierende u. Erwerbslose gegen Ausweis halbe Preise

Mit bedingungslosem Rücksenderecht bei Nichtgefallen liefern ich überall hin gegen bequeme Wochenraten von nur **1.-** an

Handlöhne, Lauten, Gitarren, Violinen etc., Sprechapparate und Platten, Harmonikas, Uhren, Photographische Apparate etc. Jll. Katalog gratis u. frei
Walter H. Gartz, Postfach 174 Berlin S. 42.

Süßes Apfel-Most
in vorzügl. Qualität empfiehlt 17944
Kelterei Heinrich Lay, Lessingstr. 15

Karlsruher Männerturnverein

Zur Feier der in diesem Jahre durch unsere Mitglieder erlangten Erfolge findet Samstag, den 18. September, abends punkt 7,9 Uhr beginnend, im Gartensaal der Festhalle ein **turnerischer Ehrenabend** (Familienabend) statt, wozu wir unsere Mitglieder hierdurch freundlichst einladen. Eingang durch die Stadtgartenwirtschaft. — Eintritt frei. 18179
Der Turnrat.

Gassthaus zu den 3 Kronen.
Morgen Donnerstag 18015

Schlachttier
Guten Mittag- und Abendtisch. Prima neue Weine u. Moninger Bier.

Bucherer
Beste gütliche Gelegenheit zum Einlegen von

Bündelholz
30 Bündel **5.-** frei Keller.

FESTHALLE.
Mittwoch, den 22. September, abends 8 Uhr:
Großes Orchester
Wunder-Orchester
der Volksbühne Karlsruhe e.V.

Mitwirkende: Mall Franz, Magda Strack, Wilhelm Wentwig, Dr. Hermann Wucherpfennig, Anni Heuser, Rosel Frohmann, alle vom Landestheater, Ferner: Ada und Karlheinz Közels, Hans Blum und die Quartettvereinigung Karlsruhe.
Am Flügel: Akad. Musikdirektor Heinrich Cassimir.
Eintritt 50 Pfg.
Eingeladen ist Jedermann, der für Theater und Volksbühne Interesse hat.
Karten bei Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße; in der Geschäftsstelle der Volksbühne, Stephanienstraße 74; an der Abendkasse, sowie bei den Vertrauensleuten der Volksbühne. 18094

Arbeiter-Bildungs-Berein Karlsruhe
Sonntag, den 19. September, nachm. 2 Uhr.
im Saal unseres Vereinsheimes
Beginn des Tanz- u. Anstands-Unterrichts
Samstag, 25. Septbr., abends 8 1/2 Uhr
Monatsversammlung
Mitte Oktober beginnen untr. Vortragsabende.
18122 Der Vorstand.

Wer nicht Vortragsabende ab u. zu welchem Preis pro qm. Angebote unt. Nr. 37671 an die Badische Presse.

Wiederbeginn Mitte September.

Unterricht in Körperbildung, Ausdrucksgymnastik und Tanz

Gelonderte Kurse für Kinder jeden Alters, junge Mädchen, Frauen, Gebrüderinnen (halbes Honorar). 15862
Tanzklasse. — Honorar bei 2 Wochenstunden und maximal 12-15 Teilnehmerinnen, monatlich 12.- Mk.
Anfragen und **Dorothea Bender**, Anmeldung an Dipl.-Lehrerin v. Meth Bode, Ratbostr. 84.
Montag, d. 20. Sept. sind Aufhänger unverschiedlich zugelassen.
Ort: Amalienstraße 85, Turnhalle. Zeit: 8 Uhr abends.
Sonderkurs für starke Frauen unter ärztlicher Leitung mit täglichem Unterricht beginnt am 20. September.

FREIBURG i. Br.
Hotel Stephanie
Pension
Geddes ruh. Haus 30 Betten.
Zimmer 2.50 und 3.- Mk.
2 Minuten vom Hauptbahnhof, Poststr. 3

Heiratsgesuche

Ehen!
in Stadt u. Land vermittelt mit bestem Erfolg 185047

Frau S. Erzinger, Karlsruhe, Jähringerstraße 27, III. Rüd. erwünscht.

Mechaniker
mit autschd. Maschinenbandung 3000 M. bar. Grundstücke, latb. latib. wünscht Heirat (Einbeirat) womögl. Mittelbad. Angebote u. Nr. 37380 an die Badische Presse.

Ferd. Thiergarten, Verlag, Karlsruhe i. B.

In unserem Verlag ist erschienen:

Aus dem Leben eines Landkundes.
Von
Gef. Hofrat Dr. Gustav Binz-Karlsruhe.
Preis Mk. 1.20.
Zu beziehen vom Verlag und durch alle Buchhandlungen. 17197

Mostäpfel
in Rabungen franco jeder Station billigt.
Josef Bechner, Bergheim, Pfalz.
Tel. 21 u. 90. 8625a

DIXI-LIEFERWAGEN
gebraucht, billig abzugeben. Näheres im Verlag der „Badischen Presse“.

6/20 PS. Benz-Wagen
vollständig neu überholt, Getriebe und Zylinder neu, mit Sattel u. Dreifach-Garrollette, neu lackiert und gepolstert, mit allen Neuerungen, 12fach bereift, Rudge Räder, gegen Kasse für 300.- zu verkaufen. 8626a
Karl Kappler, Gernsbach.

Weinfässer
von 20 bis 400 Liter Inhalt, in sehr gutem Zustande zu verkaufen.
Weinhandlung Scherer, Durlach, Herrenstraße 21. 18082

Gebrauchte Mostfässer
sehr gut erhalten, von 150-200 Lit. bill. abzugeben.
Küferei Heinrich Lay, Lessingstrasse 15

Großer, elegant. Spiegel
herliches Stück, 2,30/1,40 m. mit handbeschnittenem Rahmen, neu, Plasmangel preiswert zu verkaufen.
Anzufragen: Zigarrenhaus „Kosmos“
Waldstraße 53. Telefon 2388. 18066

HANNOVERSCHES TAGEBLATT

Die meistgelesene und meistverbreitete Morgenzeitung der Großstadt und Provinz Hannover. Eine führt in den Industrie- und Handelskreisen, der Geschäft- und Handlungswelt, der Landwirtschaft und dem Bürgertum / Für die Verbundung in Nordwestdeutschland unentbehrlich! Erscheint seit 74 Jahren

Größte Anzeigenfolge!